

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 45 Rpf., bei Lieferung frei Haus 50 Rpf. Postbezug monatlich 2.30 RM. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Preise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 8 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimanteil, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. D. N. VIII.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 219

Freitag, den 18. September 1936

88. Jahrgang

Der Führer verleiht die Fahnen Ansprache an das V. Armeekorps

In Anwesenheit des Führers und Reichskanzlers und des Reichsriegsministers und Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, hielten die Truppen des V. Armeekorps bei Siebelsstadt in der Nähe von Würzburg als Abschluß der Korpsmanöver eine große Parade ab, bei der den Truppen auch die neuen Fahnen verliehen wurden.

An 100 000 Zuschauer wohnten der feierlichen Uebergabe der neuen Fahnen und dem herrlichen militärischen Schauspiel bei. An die 15 000 Tribünenplätze schlossen sich zu beiden Seiten des Paradeplatzes die großen Zuschauermassen an, die den Führer bei seiner Ankunft jubelnd begrüßten. In einem Viertel hatten die Fahnenkompanie, die das Infanterie-Regiment 55 stellte, die Offiziere des Generalfstabes und die Kommandeure der Bataillone und Abteilungen, denen die neuen Fahnen verliehen wurden, aufgestellt. Der Führer schritt mit dem Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, dem Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Frisch, und dem Oberbefehlshaber der Gruppe II, General der Artillerie Ritter von Leeb, die Front ab und richtete dann an die Truppe folgende Ansprache:

„Soldaten des V. Armeekorps!

In wenigen Wochen sind genau 18 Jahre vergangen, seit die große Armee, das stolze Wahrzeichen unseres Volkes, getroffen von einem heimtückischen Anfall, die Waffen und die alten Fahnen senken mußte. In einem Friedensvertrag, der uns als Diktat aufgezwungen wurde, hat der Gegner die Beseitigung dieses einzigartigen großen Heeres gefordert. Er tat dies in der Ueberzeugung, damit nicht eine Organisation aus dem Wege zu räumen, sondern um dem deutschen Volke einen tödlichen Schlag zu versetzen. Und dieser Schlag wurde möglich gemacht und hingenommen durch gewissen- und verantwortungslose Politiker.

Was unser Volk seither durchmachen mußte, ist uns, auch euch allen bekannt: Nicht eine friedvolle Entwicklung, nicht eine Zeit der Völkerverständigung und Völkerveröhnung ist gekommen, sondern die Zeit des deutschen Sammers, des Elends und der Verzweiflung!

Wenige Monate nach dem Zusammenbruch des alten Heeres entstand eine junge Bewegung in Deutschland mit dem Ziel, das deutsche Volk und das deutsche Heer wieder aufzurichten. Dabei standen sich zwei Auffassungen viele Jahre lang gegenüber. Die erste meinte, Deutschland könne nur glücklich sein, wenn es am wehrlosesten wäre.

Die zweite behauptete dagegen, daß das Glück nur dem zuteil werden kann, der es in seinen starken Fäusten zu halten vermag. Seitdem sind 18 Jahre vergangen: Die zweite Auffassung hat gesiegt!

Sie hat das deutsche Volk wieder aufgerichtet, und diese Aufrichtung damit gekrönt, daß ein neues großes Volksherr entstand, dessen Soldaten ihr heute seid! Das große Erbe der alten Armee, das von dem kleinen 100 000-Mann-Heer weiter gepflegt wurde, geht damit jetzt wieder über an eine große gewaltige Armee des ganzen deutschen Volkes!

Ihr seid nun die Träger dieser einzigartigen großen Tradition, die Repräsentanten eines neuen großen deutschen Heeres und damit die Hüter der Ehre, der Kraft und der Herrlichkeit der deutschen Nation!

Ueber dem neuen Reich wurde eine neue Fahne aufgezogen. Sie hat nichts zu tun mit Feigheit und Unterwerfung, sondern sie trägt den Geist der deutschen Wiedererhebung und der deutschen Wiederauferstehung. Eure Fahnen wehen in den Farben und Zeichen des neuen Reiches, eines Reiches der Volksgemeinschaft, deren Söhne ihr seid, deren Eltern euch hierher gesandt haben, um Dienst zu tun an der deutschen Nation.

Im Namen dieses neuen Reiches übergebe ich euch die Fahnen und Standarten. Ihr werdet ihnen tren sein, wie einst die Regimenter und Bataillone der

alten Armee ihren Fahnen tren waren. Ihr werdet als Söhne unseres Volkes, als Soldaten des nationalsozialistischen Dritten Reiches, als Wache des neuen Deutschlands hinter den Fahnen marschieren. Ihr werdet, so wie auch die Generation nach euch, eure Pflicht erfüllen. Und an die Spitze dieser Pflichterfüllung werdet ihr stellen unser Deutschland, unser heiliges Reich!

Der Führer übergab dann jedem Kommandeur mit Handschlag seine Fahne, während eine Batterie einen Salutschuß abgab.

Der Oberbefehlshaber des Heeres,

Generaloberst Freiherr von Frisch,

dankte im Namen des ganzen Heeres für die aus der Hand des Führers empfangenen Fahnen und Standarten und erklärte, sie werden für jeden Soldaten Sinnbilder der Treue, der Ehre und der Pflichterfüllung sein. Die Armee ist stolz und glücklich, die neuen Fahnen aus den Händen des Mannes empfangen zu haben, der Deutschland vom Abgrund zurückführte, der ganz Deutschland mit nationalsozialistischem und soldatischem Geist erfüllt hat.

Die Armee schwört unverbrüchliche Treue dem Mann,

Berwundete lebend begraben

Schreckliche Greuel der Roten in Spanien

Die in der inzwischen von den nationalsozialistischen Truppen besetzten Stadt Vaena (Provinz Cordoba) angestellten Ermittlungen haben ebenfalls neue entsetzliche Verbrechen der kommunistischen Horden zutage gefördert. So sind im Altersheim der Stadt acht Insassen im Alter von 65 bis 87 Jahren von Angehörigen der roten Miliz durch Arttriebe getötet worden. Auf die gleiche Weise haben die entmenschten Horden ferner eine 79jährige Nonne sowie mehrere Kinder im Alter von 3 bis 7 Jahren hingenommen. Bis zur Einnahme durch die nationalen Truppen sind in der kleinen Stadt 91 Einwohner dem roten Terror zum Opfer gefallen.

In Guadalcanal wurden insgesamt 41 Einwohner ermordet. Zum Teil wurden sie hinterrücks auf der Straße erschossen, und zum Teil aus den Wohnungen verschleppt, zusammengebunden in die Nähe des Friedhofes gebracht und dort erschossen.

Berwundete lebend begraben

In Lora del Rio haben die Anarchisten und Kommunisten in besonders grauenvoller Weise gewütet. Das Blutbad der marxistischen Horden begann damit, daß der Polizeihauptmann, der unter dem Druck der marxistischen Gewalttäter einen Teil der Polizeibeamtenschaft und die rechtseingestellte Bevölkerung entwaffnen mußte, zu einer Besprechung auf das Rathaus bestellt wurde. Auf dem Rathausplatz wurde der Polizeioffizier unerwartet beschossen. Von 18 Kugeln durchbohrt brach er tot zusammen. An diesen Mord schloß sich ein zügelloses Hineinschlachten zahlreicher männlicher Einwohner an, so daß viele Familien aller männlichen Mitglieder beraubt wurden. Bereits am 23. Juli hatten die Kommunisten damit begonnen, alle Kirchen und Kapellen niederzubrennen und die Geistlichen einzukerkern.

Die vom Revolutionskomitee zum Tode verurteilten Einwohner mußten auf dem Friedhof ihre eigenen Gräber ausheben und wurden dann an deren Rand gestellt. Die vertierten Horden gaben Salven auf die Weine der Unglücklichen ab, so daß sie in die Gräber hineinstürzten. Obwohl die Unglücklichen fast alle noch am Leben waren, wurden die Gräber sofort zugeschüttet. Aus der verkrampften Haltung der Leichen konnten die nationalen Truppen bei den wieder ausgegrabenen feststellen, daß

der auf freiem Grund ein freies Volk und eine starke Wehrmacht geschaffen hat. Die Armee ist ihm treu, heute und immerdar, im Leben und im Sterben. Angesichts der neuen Fahnen und Standarten rufen wir: Unser Führer, der Schöpfer unserer Wehrmacht, Sieg Heil!

In der anschließenden Parade zogen die vielen laufend Soldaten an ihrem Führer vorbei. Die Zuschauer spendeten immer wieder Beifall. Ein imposantes Bild boten die motorisierten Truppen, die als neue Waffe besonders den Unterschied zwischen den heutigen und den großen Paraden der Vorkriegszeit kennzeichneten. Eine Fliegerstaffel, die in geringer Höhe zum Abschluß über das Paradeplatz flog, vervollständigte diesen Eindruck.

Die Massen der Zuschauer hatten in den Pausen immer wieder nach dem Führer gerufen, und die Begeisterung, als er zum Schluß langsam an den Tribünen und den tiefgestaffelten Reihen der Zuschauer vorbeifuhr, galt als Dank dem Manne, der Deutschlands Ehre wiederhergestellt hat und sie durch eine schlagkräftige Wehrmacht zu schützen weiß. Auf allen Bahnhöfen, die der Sonderzug des Führers durchfuhr, hatten sich Zehntausende von Volksgenossen eingefunden, die den Führer mit herzlichem Jubel begrüßten.

sie erst nach langen furchtbaren Qualen verschieden waren.

Bei allen diesen Morden mußten andere rechtsgerichtete Personen aus Lora del Rio zusehen, die später auf dieselbe grausame Weise ermordet wurden. Ganze Familien wurden mit unvorstellbarer Rohheit hingerichtet.

Man tötete am ersten Tage ein Kind, am zweiten ein anderes, und dann nacheinander Tag für Tag so fort die ganze Familie, so daß die Qual der Ueberlebenden ins Unermeßliche gesteigert wurde. Insgesamt sind in dem Städtchen 138 Personen ermordet worden, darunter 20 Polizeibeamte.

Alle diese Schilderungen stammen von Augenzeugen; so von einem Richter, einem überlebenden Polizeibeamten und von einem Faschistenführer, der bei dem Einmarsch der nationalen Streitkräfte als letztes Opfer von den Roten hingenegeltet wurde.

Bergfestung Ronda erstürmt

An der Front von Malaga haben die nationalsozialistischen Truppen einen wichtigen Erfolg erzielt. Die befestigte Stadt Ronda, neben Malaga der einzige bedeutende Stützpunkt der Marxisten an der Südfrent, ist von den Truppen des Generals Franco im Sturm genommen worden. Die Landstraße, die den Zugang nach Malaga bildet, ist jetzt in ihrer ganzen Ausdehnung durch die Nationalisten besetzt.

Auch bei La Lopera an der Toledo-Front ist eine rote Kolonne vernichtend geschlagen worden. Sie hat 133 Tote und zahlreiches Kriegsmaterial verloren. Der Vormarsch in der Richtung auf Toledo macht rasche Fortschritte. Flugzeuge der Nationalisten haben die den Alcazar von Toledo belagernden roten Streitkräfte erfolgreich mit Bomben belegt.

Die rote Flotte kampfmüde?

In seiner Rundfunkansprache über den Sender Sevilla teilte General Queipo de Llano u. a. noch mit, daß sich die Reste der im Besitz der Roten verbliebenen Flotte in Malaga vereinigt hätten und bereit zu sein schienen, sich zu ergeben. Die Besatzungen wollten den Kampf nicht weiter fortführen in der Ueberzeugung, daß sie von der Madrider Regierung getäuscht worden seien.



Der Sender Teneriffa gab bekannt, daß die Nationalisten an der Südfrent bis Santa Ollala vorgerückt seien. Aus der Hauptstadt trafen dauernd neue marxistische Verstärkungen an der Front ein. Das Gerücht laufe noch immer um, daß die Regierung Caballero die Absicht habe, nach Valencia überzusiedeln. Die marxistischen Milizen sollen jedoch gegen diese Ubersiedlung sein. Die persönliche Schutzgarde des Präsidenten Azana und des Ministerpräsidenten Largo Caballero sei fast verdoppelt worden.

Erfolgsmeldungen der Nationalisten von allen Fronten

Hendaye, 18. September. Ueber eine Reihe weiterer militärischer Erfolge der Nationalisten auf den verschiedenen spanischen Fronten berichtet der Rundfunksender Burgos am Donnerstag nachmittag.

Im Laufe des Mittwoch sei von den nationalistischen Truppen bei ihrem Vormarsch auf Bilbao der Ort Aldapa besetzt worden. Die fliehenden roten Milizen hätten 2 Geschütze und eine bedeutende Menge Munition zurückgelassen. General Franco meldet, daß seine Truppen bei Toledo neuerlich beträchtlich vorgestoßen seien und ein Geschütz sowie zwei Funkapparate erbeuten konnten. Auf diesem Frontabschnitt soll es ferner gelungen sein, vier über dem Kampfgebiet Bomben abwerfende rote Flieger abzuschießen. In Alcazar de San Juan in Andalusien haben, wie weiter gemeldet wird, nationalistische Flugzeuge den Flughafen und das Benzindepot der Roten mit Brandbomben belegt. Drei Flugzeuge seien zerstört und der ungefähr 5000 Liter Benzin fassende Tank in Brand gesetzt worden.

Der gleiche Sender berichtet aus Madrid, daß dort angesichts der herrschenden Metallknappheit alle größeren und kleineren Eisen- und Bronzegegenstände beschlagnahmt würden, um sie für die Herstellung von Kriegsmaterial einzuschmelzen.

Dampfer „Bessel“ mit 616 Flüchtlingen in der Gironde-Mündung

Bjauillac (Gironde-Mündung), 18. September. Der deutsche Dampfer „Bessel“ traf am Donnerstag abend in der Gironde-Mündung mit 616 Flüchtlingen, darunter 9 deutsche Staatsangehörige aus Bilbao an Bord, ein. Die übrigen 607 Flüchtlinge sind Ausländer, unter ihnen 54 Franzosen, 459 Spanier, 10 Oesterreicher, 26 Argentinier, 32 Cubaner, außerdem Italiener, Amerikaner, Belgier, Schweden und so weiter.

Dieser Transport der „Bessel“ war der erste, der nach den neuen Anordnungen der französischen Regierung nicht mehr in die Häfen der Departements Untere Pyrenäen, St. Jean de Luz und Bayonne geleitet wurde, sondern, wie nunmehr vorgeschrieben, in die Gironde-Mündung. Es muß hervorgehoben werden, daß die französischen Behörden und die Gendarmen unter Leitung des Polizeikommissars sich mit ganz besonderer Hilfsbereitschaft dieses ersten Flüchtlingstransportes angenommen haben, der in ihr Gebiet geleitet wurde.

Dampfer „Bessel“ wurde am Pier vom deutschen Konsul in Bordeaux empfangen, der sofort die deutschen Flüchtlinge in seine Obhut nahm, aber auch den übrigen Flüchtlingen in jeder Weise zur Seite stand. Nicht weniger als 1200 Deutsche sind im Verlauf des Bürgerkrieges bisher durch die Fürsorge des deutschen Konsulates in Bordeaux gelaufen und bei dem Weitertransport von 2800 Flüchtlingen anderer Nationen hat das deutsche Konsulat seine selbstlose Unterstützung geliebt.

Die „Bessel“ hat nunmehr ihren 11. Transport durchgeführt und insgesamt 2970 Flüchtlinge aus Nordspanien nach Frankreich geschafft.

Bei dem letzten Transport standen dem Kapitän und seiner Besatzung ein Marinearzt und 7 Matrosen vom Kreuzer „Weipzig“ zur Seite, der wieder auf der Reede von Bilbao liegt. Die Flüchtlinge klagten über großen Lebensmittelmangel in Bilbao und ließen sich die Kommissbrotstullen auf der „Bessel“ gut schmecken. Der jüngste Flüchtling war ein 20 Tage altes Kind.

Kriegsgeschrei Woroschilows

„Die Sowjetarmee ist kriegsbereit.“

Wie aus Kiew gemeldet wird, hielt Kriegskommissar Woroschilow nach Abschluß der im Kiewer Militärbezirk stattgefundenen Manöver eine Rede, in der er die Kriegsbereitschaft der sowjetrussischen Armee erneut hervorhob.

Woroschilow betonte dann, daß die Sowjetunion im Falle eines Angriffes den Feind in seinem Land schlagen müsse und führte dann wörtlich aus: „Wenn der Feind die Sowjetunion überfällt, so haben wir die Absicht und den festen Willen, ihn nicht über die Grenzen unseres Landes zu lassen. Wir werden ihn in dem Lande schlagen, aus dem er gekommen ist.“

In diesem Zusammenhang sei auf die Feststellungen des früheren kaiserlichen Generals Rikow verwiesen, der als Bauer verkleidet kürzlich eine Reise durch Sowjetrußland unternommen hat. In einem von dem Pariser Blatt „Jour“ veröffentlichten Aufsatz betont der General, daß es kein einziges Land auf der Erde gebe, das so fieberhaft den kommenden Krieg vorbereite wie das Sowjet-Reich. Eines Tages sei, so berichtet er, in dem politischen Konzentrationslager bei Chaborowul eine Sowjetmilitärkommission erschienen, die die versprochenen neuen Gas-Streuapparate und Giftgase ausprobiert habe. Diese Apparate und Gase seien an den Gefangenen des Konzentrationslagers ausprobiert worden, und mehr als 300 der Häftlinge seien an schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt, an deren Folgen sie ihr Leben lang zu tragen hätten.

Die Idee des Krieges beherrsche sämtliche politischen, sozialen und kulturellen Maßnahmen der Sowjetmacht.

Vom technischen Standpunkt aus sei die Land- und Luftarmee der Sowjetunion bereits zum Höchststand entwickelt. Nur noch die Marine habe einige Schwächen aufzuweisen, und aus diesem Grunde sei das ganze Streben Sowjetrußlands augenblicklich auf die Kriegsmarine konzentriert. Parallel zu diesen Seerüstungen würden ebenfalls die Flottenstützpunkte ausgebaut. So seien die Befestigungen von Kronstadt fertiggestellt worden. Kronstadt stelle nach Singapur wahrscheinlich die größte Seefestung dar. Mit den Arbeiten seien über 12 000 Arbeiter während vier Jahren beschäftigt gewesen, und man könne sagen, daß Kronstadt heute bereits ein russisches Malta sei.

Eines könne man jedenfalls — so heißt es abschließend — feststellen: Sowjetrußland, das „zivilisierte“ Land, arbeite nur für die Stunde, wo die Welt Feuer fangen könnte.

Fabriksoviet in Frankreich

Erste Zwischenfälle in Lyon

Während sich das französische Kabinett vergeblich um eine Schlichtung im Liller Textilarbeiterstreik bemüht, hat sich in Lyon ein sehr erster Zwischenfall ereignet. Arbeiter einer Kunstseidenfabrik besetzten das Werk und bildeten ein Sowjetkomitee, das die Betriebsleitung übernahm.

Wie der „Jour“ berichtet, hatte die 1500 Mann starke Belegschaft der Lyoner Kunstseidenfabrik nach Ausrufung des Streiks die sofortige Entlassung eines Teiles des Aufsichtspersonals des Werkes verlangt. Da die Geschäftsleitung dieses Ansinnen abgelehnt habe, sei das Werk von der Belegschaft besetzt worden. Die Polizei habe eingreifen müssen, um Zwischenfälle zu verhindern.

Die Direktoren der Fabrik seien von den streikenden Arbeitern festgenommen und in den Arbeitsräumen eingeschlossen worden.

Erst nach längeren Verhandlungen sei es dem Polizeikommissar gelungen, die Direktoren wieder frei zu bekommen. Verärgert über das Verhalten der Polizei, habe die Belegschaft daraufhin ein „Direktionskomitee“ gebildet, und unter der Leitung dieses Sowjetkomitees die Maschinen wieder in Gang gesetzt. Das Blatt bezeichnet diese Tatsache als den ersten Sowjetausbruch, der in der französischen Industrie die Funktion der Werksleitung ersetzen solle.

Arbeitgeber verlangen Rückkehr zur Autorität

Das Kabinett Blum macht für das Scheitern seiner Vermittlungsbemühungen in dem Textilkonflikt in erster Linie die Arbeitgeber verantwortlich, weil sie es vorläufig abgelehnt hätten, einer Lohnerhöhung zuzustimmen. Diese von amtlicher Seite gegebene Darstellung hat die Arbeitgeber zu erhöhtem Widerstand veranlaßt. Bei objektiver Beurteilung der Lage hat es jedoch den Anschein, daß die Frage der Wiederherstellung der Autorität der Arbeitgeber den Kernpunkt der augenblicklichen Verhandlungen bildet. Die Arbeitgeber lehnen die ständige Einmischung der Arbeiter in die Leitung der Betriebe ab. Wir fordern, so erklären die Arbeitgeber, die Rückkehr zur Autorität. Solange wir in diesem Punkte keine Genugtuung erhalten haben, ist eine Einigung unmöglich. Wir zahlen an den Staat in Form von Steuern Hunderttausende von Franken und an die Arbeiter noch größere Summen an Löhnen. Das mindeste, was wir deshalb verlangen können, ist die Garantie der Arbeitsfreiheit.

Alarm gegen den Sowjetpakt

In der „Action Française“ setzt sich Léon Daudet für einen Bruch mit dem Sowjetpakt ein. Sowjetrußland erscheine heute allen Völkern, so meint das Blatt, den Engländern, Italienern, Schweizern, Polen, Deutschen und Belgiern als der Feind der Zivilisation und der Menschheit.

Seit Unterzeichnung des französisch-sowjetrussischen Paktes, der von Barthou und Herriot vorbereitet und von Laval unterschrieben sei, seit den Wahlen vom Mai 1936, die Blum an die Macht gebracht hätten, seit den unzähligen Fabrikbesetzungen und den Massenkundgebungen und seit der Einführung der roten Fahne werde Frankreich als an die Sowjet-Barbarei gebunden betrachtet.

Sowohl vom Standpunkt des innerpolitischen Friedens wie vom Standpunkt der auswärtigen Diplomatie bedeute der französisch-sowjetrussische Pakt ein tödliches Unheil. Er müsse so schnell wie möglich gebrochen werden; denn Frankreich könne und dürfe nicht länger wie ein Pestanker von Europa, Amerika und Japan behandelt werden. Alle französischen Diplomaten und Konsuln wagten ihre Stimme nicht mehr zu erheben, weil sie unter diesem Druck ständen.

28 000 Streikende in den Vogesen

Wie aus Epinal gemeldet wird, befinden sich 28 700 Textilarbeiter im Vogesengebiet im Streik, wodurch fast die gesamte Textilindustrie in Mitleidenschaft gezogen wird; zum Schlichter ist der Justizminister Rucard eingesetzt worden. Die Unternehmer sind grundsätzlich mit der Forderung der Textilarbeiter nach Lohnerhöhung einverstanden, wollen

Deutschlands Friedenswille

Eine Rede Dr. Schachts in Düsseldorf

Bei der Eröffnung des Internationalen Sieberei-Kongresses in Düsseldorf hielt Reichsbahnpräsident Dr. Schacht eine Ansprache, in der er die Bedeutung der Tatsache hervorhob, daß zu der Tagung Vertreter aus mehr als zwanzig Ländern erschienen sind.

„Es sind dies Männer“, so führte Dr. Schacht aus, „die keinen anderen Wunsch haben, als durch den Gedanken- und Erfahrungsaustausch mit gleichgerichteten Männern dazu beizutragen, den Wohlstand der Völker zu heben, das Leben der breiten Masse angenehmer zu gestalten und damit die Lebensmöglichkeiten der Völker zu erneuern. Wo könnte solches Streben größere Anerkennung finden als bei einem Volke, das in seinem Raum und in seinen Lebensmöglichkeiten so beengt wie das deutsche ist!“

Dr. Schacht gab die Versicherung ab, daß diese Arbeit gerade bei dem deutschen Volke dem größten Interesse begegne, weil man in ihr einen der Faktoren erblicke, die auf friedlichem Wege das Los der breiten Masse bessern und verschönern helfen. Er wisse sich einig nicht nur mit den führenden, sondern mit allen Kreisen des deutschen Volkes, wenn er die Betonung auf das Wort „friedlich“ lege.

In einer Zeit, in der die Welt von Konfliktbesorgnissen widerhallt, geben das deutsche Volk und seine Führung die Hoffnung und den Willen auf eine friedliche Lösung der Lebensfragen der verschiedenen Nationen nicht auf.

Bedrohlicher als jemals vor dem Weltkrieg habe die ordnungzerstörende und lebensvernichtende bolschewistische Unterwelt ihr Haupt. Friede und Ordnung, Leben und Glück der Völker seien auf die Dauer nur zu gewinnen durch eine friedliche Verständigung, für die die Erde

jedoch erst eine Einigung mit den Arbeitern unterzeichnen, wenn die letzten Fabriken geräumt worden sind.

Einigung in Paris

Wie Innenminister Salengro Pressevertretern erklärte, haben die Verhandlungen zwischen den Textilindustriellen und den Arbeitervertretern zu einer Einigung geführt; es seien nur noch Einzelheiten in einigen Punkten zu klären.

Die Grundlagen der Einigung im Textilarbeiterstreik, die die gespannte Lage in der Liller Textilindustrie beilegt, sind folgende: Die Vertreter der Unternehmer erklärten sich zu einer pauschalen Lohnerhöhung von 6 v. H. bereit. (Die Arbeiter hatten Lohnerhöhungen von 10 bis 40 v. H. gefordert.) Die Arbeitervertreter erklärten sich mit einer nach Berufsgruppen vorzunehmenden Einsetzung von Betriebsordnungen einverstanden, außerdem sollen die unnatürlich niedrigen Löhne in gewissen Fabriken mit rückwirkender Kraft (ab 1. August, teils sogar ab 1. Juli) gebessert werden.

Blum preist die Demokratie

Rundfunkansprache des französischen Regierungschefs.

Der französische Ministerpräsident Léon Blum hielt die angekündigte Rundfunkansprache. Er verteidigte zunächst die auf Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit beruhende Demokratie. Dann wandte er sich gegen jede Art von Krieg und betonte den Friedenswillen Frankreichs allen Völkern der Welt gegenüber unabhängig von ihrem inneren Regime.

In seinem Loblied auf die westliche Demokratie erklärte Blum, die Demokratie sei gerade das Regime, das den Gesellschaften die Entwicklung in der Ordnung gestatte. Frankreich könne sein eigenes Beispiel anführen. Seit drei Monaten habe die Regierung sehr wichtige soziale Reformen in Gang gebracht. Sie habe es getan, ohne daß auch nur ein einziger Zusammenstoß (!) zwischen den Bürgern erfolgt sei, ohne daß auch nur ein einziges Mal die Ordnung auf der Straße gestört (!), ohne daß auch nur eine Einrichtung umgestoßen, ohne daß auch nur ein Bürger beraubt worden sei. So werde es, glaubt der Ministerpräsident, prophesieren zu können, ebenfalls morgen sein. Und er schließt daraus, daß Demokratie das Gegenteil der Anarchie sei. Zum Schluß umriß Léon Blum die französische Auffassung vom gleichberechtigten Frieden. Er erinnerte dabei an den Völkerbund und seine von Frankreich vertretenen Grundzüge und erklärte die Bereitschaft Frankreichs zur Zusammenarbeit mit allen Völkern.

Aus dem Bolschewikenparadies

Unvorstellbare Unordnung im Eisenbahn- und Schiffsverkehrsverkehr forderte zahlreiche Todesopfer

Wie die Moskauer „Prawda“ aus Koffow meldet, ereignete sich auf der Strecke nach Baku durch den Zusammenstoß einer Lokomotive mit einem Petroleumzug ein entsetzliches Brandunglück, dem zahlreiche Menschenleben zum Opfer fielen. Entgegen den bestehenden Vorschriften und trotz mehrmaliger Warnung durch den Streckenwärter ließ der Führer einer Manövrierlokomotive diese auf einer blockierten Strecke halten. Ein Petroleumzug stieß auf die Lokomotive; dabei geriet der Petroleumzug in Brand und mehrere Dostanks gingen in die Luft. Das Feuer sprang auch auf einen auf dem Nebengleis haltenden Zug über, von dem drei Wagen der dritten Klasse verbrannten. Da erst aus den nächstgelegenen kaukasischen Städten die Feuerwehren herbeigeholt werden mußten, kamen zahlreiche Reisende in den Flammen um.

Obwohl der schuldige Lokomotivführer auf der verbotenen Strecke hielt, hatte auch der Streckenwärter nichts unternommen, um den Petroleumzug rechtzeitig zum Halten zu bringen. Ueber die Zahl der Opfer wird Stillschweigen bewahrt.

Wie die Moskauer „Iswestija“ meldet, stießen auf der Newa in Leningrad ein Schlepper und ein Personendampfer zusammen. Infolge eines „verbrecherischen Verstoßes gegen die elementarsten Regeln der Schifffahrt“ fuhr der Schlepper auf den Dampfer auf, der sofort sank. Von den fünfunddreißig Fahrgästen konnten nur einundzwanzig gerettet werden; vierzehn Fahrgäste ertranken.

räumliche und der Mensch technische Möglichkeiten in ausreichender Fülle bieten.

„Die Verbindung ist hergestellt“

Wastid über seinen Berliner Besuch.

Der französische Handelsminister Wastid äußerte sich nach seiner Ankunft in Paris Pressevertretern gegenüber sehr befriedigt über seinen Berliner Aufenthalt. Die Besprechungen, die Dr. Schacht mit ihm in Paris angeknüpft habe, seien weiter fortgeführt worden.

Die Verbindung sei hergestellt. Beide Regierungen hätten den festen Willen, zu zufriedenstellenden und soliden wirtschaftlichen Grundlagen auf beiden Seiten zu kommen. Man befände sich jedoch erst in einem vorläufigen Abschnitt, und im Oktober würden die Besprechungen weitergeführt werden.

Wastid äußerte sich sehr erfreut darüber, daß zwischen Frankreich und Deutschland persönliche Beziehungen hergestellt worden seien, und er habe feststellen können, daß dies auch im Auslande mit Genugtuung verzeichnet worden sei. Er hoffe, daß die weiteren Besprechungen die gleiche Einigkeit bringen werden.

Der Regus wendet sich an den Haag

London, 18. September. Die Londoner Anwaltsfirma Arran, Faiffeld und Co. hat an den Ständigen Internationalen Gerichtshof im Haag ein Telegramm gesandt, in dem im Auftrage „des Kaisers von Abessinien und seiner Regierung“ die Einberufung einer außerordentlichen Sitzung „zur Anhörung der abessinischen Beschwerden gegen Italien“ beantragt wird.

Örtliches und Sächsisches

Gedanken beim Patenwein zum Fest der deutschen Traube

„Es gibt kaum einen, der gedenkt, Wenn er den Wein, den man ihm brachte, So leichter Hand ins Glas sich schenkt, Der Müß' und Sorge, die er machte.“

Museus wird bei der üppig rankenden Weinrose die Prosa des Winterlebens vergessen. Wer denkt beim Genuß einer Flasche Wein an die unendliche Arbeit, die in dieser Flasche steckt! Eine Arbeit, die keinen Achtfundentag kennt, die das ganze Jahr nicht ruht und von der die wenigsten einen Begriff haben. In der Mosel gibt es keine Reb-gärten, hier haben die Weinberge eine Steigung bis zu 60 Grad. In steilen, terrassenförmigen, vielstöckigen Zeilen ist die letzte Felsrippe nutzbar gemacht. „Wo ein Pflug kann gehen, soll kein Weinstock stehen“, sagt der Moselwinzer. Er braucht jedes Fleckchen Ackerland fürs Brot, und er weiß, daß die Traube, die dort oben an den jähen Hängen lockt, den besten Wein abgibt.

Hart ist das Leben und das Schicksal der Winzerfamilien. Der Ertrag ihrer Arbeit ist oft sehr gering, zumal der Besitz fast nur aus Kleinstparzellen besteht. Im allgemeinen geht der Besitz nicht über 2000 bis 3000 Weinstöcke hinaus, was einer Ernte von 2 bis 3 Fuder in guten Jahren entspricht. Von diesem Erlös müssen vielfach kinderreiche Familien ein ganzes Jahr leben. Die allermeisten Winzerbetriebe der Mosel können nur dadurch weiterbestehen, daß sie sich vererben von Geschlecht zu Geschlecht und daß die Familien eine farge und genügsame Lebensweise führen, ist nur erklärlich durch die unheilvolle Verwurzelung der Winzer und ihre Blutsverwandtschaft mit dem angestammten Boden und mit dem Weinstock. Sorgenkinder sind immer die liebsten Kinder. Wir werden den Patenwein beim Fest der Deutschen Traube und des Weins ganz anders wertschätzen, wenn wir bedenken, mit wieviel Mühe und Arbeit seine Gewinnung verbunden war. Um so verständlicher wird uns dann die Liebe und Anhänglichkeit des Weinbauers zur Scholle, auf der er dem deutschen Volke einen kostbaren Schatz erzeugt.

Pulsnitz. Auftakt zur Wein-Werbewoche. „Trinkt Patenwein!“ lautet die Parole in ganz Deutschland zum „Fest der Deutschen Traube und des Weines“. Sie soll ein Zeichen des Verständnisses für die Notlage unserer Winzer sein. In Pulsnitz bildet den Auftakt zur Weinwoche die Einholung des Patenweines. Der Festzug wird sich am Sonnabend um 17 Uhr vom Bahnhof nach dem Marktplatz bewegen. Die Einwohnerschaft wird hierauf besonders hingewiesen. — Laßt die Parole nicht an euch vorübergehen! Unterstützt unsere notleidenden Brüder am Rhein! Jeder ist in der Lage, sich ein Gläschen Patenwein zu leisten. Die zum Verkauf des Patenweines zugelassenen Gastwirtschaften und Geschäfte sind durch ein besonderes Zulassungsschild gekennzeichnet. Es kommen Weine zum Ausschank aus den Weinbaugemeinden Pleitersheim und Bentersheim, alles Gemeindegut, die für die Erzeugung eines guten Tropfens bekannt sind.

Großröhrsdorf. Das Masseneibad geschlossen. Am Montag hat das Masseneibad seine Pforten geschlossen. Trotz der unsicheren Wetterverhältnisse darf die Verwaltung des Bades mit dem Besuch ihrer Anlage voll zufrieden sein. In diesem Jahre ist eine Besucherziffer von 54250 erreicht worden.

Kamenz. Unser Panzerregiment aus dem Ma-növer zurück. Das war wieder ein bewegtes Leben von Donnerstag früh bis in die Mittagsstunde hinein auf unserem Bahnhof! Die Panzerzüge mit ihrem Panzerwagen waren von ihrer Werbung zurückgekehrt und wurden nun aus den Bahnhöfen ausgeladen. Natürlich lockte das Motorengemurmel viele Schaulustige an. Vor allem waren es die Jungen, die stundenlang dem eifrigen Treiben und Abfahren der Panzerwagen zusahen. Infolge Bautätigkeit auf der Arndtstraße mußten die Wagen ihren Weg über die Oststraße nach der Kaserne nehmen. Rechts und links umsäumten viele Einwohner den Fahrweg, die ihren Panzerzügen einen schönen Empfang bereiteten. Viel Glück mit dem Wetter scheinen die Kameraden der Wehrmacht nicht gerade gehabt zu haben; denn ihre Fahrzeuge zeigten Wehrspuren, und auch die Dienstkleidung der Fahrer war staub- und schmutzbedeckt. — Die schneidige Musikapelle gab in der Mittagsstunde auf dem Bahnhof Proben ihres Könnens und marschierte dann mit fröhlichem Spiel durch die Stadt nach der Kaserne, lebhaft von der Bevölkerung begrüßt.

Lomnitz. Die Abnahme der neugegründeten Freiwilligen Feuerwehr Lomnitz fand auf dem festlich geschmückten Schulhof durch den Kreisfeuerwehrführer Jördler, Kadeberg, statt. In ihren nach den neuesten Vorschriften hergestellten Uniformen machten die Wehrleute unter der Führung ihres Brandmeisters Jöschenscher einen guten Eindruck, der durch die wohlgeübten Fußübungen, Arbeit am Turm, an der Spritze und der Vorführung eines Marmes noch erhöht wurde. Nach gemeinsamem Einmarsch sämtlicher benachbarten Wehren erhielt die neugegründete Wehr durch den Kreisfeuerwehrführer das Prädikat „Gut“ und wurde somit in den Landesverband freiwilliger sächsischer Feuerwehren aufgenommen. Bürgermeister Betsch gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es nun nach langen Bemühungen gelungen sei, in Lomnitz eine Wehr zu gründen. Die Grüße der Partei überbrachte Pg. Bischof. Ein Volks- und Kinderfest mit Fadelzug beschloß den ereignisreichen Tag für die Gemeinde.

Bischofswerda. Verunglückter Langholzkran-sport. In den Wäldern am Butterberg verunglückte ein zweispänniges Pferdewehrfuhrer der Witwe Grundmann in Burkau beim Abfahren von Holzstämmen, die zum Pumpenbau in Burkau Verwendung finden sollten. Beim Anfahren des schwerbeladenen Langholzwagens geriet dieser auf dem steilen Wege plötzlich in so schnelle Fahrt, daß das Pferd stürzte und überfahren wurde. Das wertvolle Tier, das schwere Verletzungen erlitten hatte, mußte getötet werden. Die an dem Transport beteiligten Arbeiter konnten noch rechtzeitig zur Seite springen, so daß Menschen nicht verletzt wurden.

Schirgiswalde. Einen Glückstraum hatte ein auswärtiger Einwohner, welchem des Nachts die Nummer eines gewinnbringenden Lotterieloses träumte. Kurz entschlossen fuhr dieser nach Schirgiswalde und bezog sich in der Jacob Zippelchen Kollektion fünf Zehntel dieses Loses. Zufällig ging auch sein Traum in Erfüllung, indem in der 5. Klasse darauf ein Gewinn von 30000 RM fiel, so daß der Glückliche den recht ansehnlichen Betrag von etwa 13000 RM erhält. Die übrigen fünf Zehntel des Glückselos Nr. 113556 wurden in Schirgiswalde, Crosta und Kirchau gepielt und hat hier Fortuna ebenfalls eine glückliche Hand bei der Auswahl der Gewinner bewiesen.

Dresden. Wegen Kasernenjalousie wurde der achtundzwanzig Jahre alte Jude Nathan Rothschild, kaufmännischer Angestellter, festgenommen.

Bauhen. Faulbrut- und Milbenseuche. Unter mehreren Bienenständen in der Gemeinde Stiebitz sowie in

Mission und Heimat

Da steht das Bild vor uns, das wir noch vor einigen Wochen täglich erlebten: Fleißige Männer, Frauen und Kinder ziehen hinaus, um noch die letzten Reste der köstlichen Frucht unserer Felder zu sammeln.

Wir begrüßen das von ganzem Herzen. Denn das ist ein Stück der Ehrfurcht vor dem Schöpfer, von dessen Güte die Felder vor den Toren der Stadt und der Dörfer zeugen. Das ist Ehrfurcht vor der Gabe des täglichen Brotes, wozu wir unsere Kinder erziehen wollen. Das gebietet endlich die Rücksicht auf unser Volk, das sich nicht den Luxus leisten kann, auf den Feldern auch nur das Geringste umkommen zu lassen.

Und am Abend kehren die fleißigen Lehrenleser und Lehrenleserinnen heim, wenn auch müde von dem vielen Bücken, so doch dankbar für das, was sie fanden.

Aber von diesem Lehrenlesen soll hier nicht die Rede sein; es soll ja nicht ein landwirtschaftlicher Aufsatz werden, sondern ein Missionsbeitrag. Auch hier gibt es ja die Bezeichnung „Lehrenlese“ seit dem Jahre 1902, wo der Meißner Domprediger Lic. Körner auf den Gedanken kam, eine Möglichkeit zu schaffen, durch welche der Mission aus weiteren Kreisen regelmäßige, wenn auch kleine Gaben zufließen könnten. Ein Vorbild hierfür bestand schon in der Basler Mission. Dort kannte man seit Jahren die Einrichtung der „Halbtagessolle“, die immer gute Erträge abwarf. Den Namen „Lehrenlese“ aber für diese Sammlung aufgebracht zu haben, das Verdienst kommt unserer sächsischen Heimatkirche zu.

Und wie zutreffend war doch diese Bezeichnung gewählt! Nach Art des Lehrenlesens auf dem Felde sammelten anfangs junge Frauen und Mädchen für die Leipziger Mission eifrig und unermüdet kleine regelmäßige Gaben.

Allmählich haben sich die Missionsfreunde zu einem Mitgliederkreis zusammengeschlossen, der seit 1903 vierteljährlich die Zeitschrift „Die Lehrenlese der ev.-luth. Mission in Leipzig“ erhält und dafür sein Scherlein der Mission opfert.

Welch reicher Segen ist von dieser stillen Arbeit ausgegangen! Wie ist durch sie die Kenntnis der Mission und die Liebe zu ihr in die Häuser getragen worden! Beweis dafür sind Hunderte von Erfahrungen, die die Lehrenleserinnen gemacht haben, ein Beweis auch die steigende Einnahme, die unserer Leipziger Mission durch diese Sammlung zugeflossen ist; ja aus den Reihen der Lehrenleserinnen sind auch etliche in den Dienst der Mission übergegangen.

In Indien gibt es in Pandur eine „Lehrenkirche“, zu deren Bau die Einnahme des Jubiläumjahres 1906 verwendet wurden. Mit Dank erinnerte man sich dabei der vor 200 Jahren erfolgten Landung unseres großen Bartholomäus Ziegenbalg in Indien und des Beginns seiner Missionsstätigkeit. Die Kirche in Madras (Ostafrika), das Lehrhaus in

Muhezi u. a. wurden aus den Erträgen der „Lehrenlese“ gebaut.

Und auf der Jahrhundertfeier der Leipziger Mission konnte man hören, daß man der Lehrenlese die Mittel verdankte, die benötigt wurden, um die von Ziegenbalg in den Jahren 1717/18 erbaute und am 11. Oktober 1718 geweihte Neue Jerusalemkirche, deren Abbildung bekanntlich in unserer Ziegenbalg-Kapelle zu sehen ist, zu erneuern. Und wieviel Gemeinden gibt es in der weiten Heidenwelt, die ihre Kirchenglocken der „Lehrenlese“ verdanken! Noch im November vorigen Jahres hat der einstige Domprediger, der 33 Jahre keine „Lehrenlese“ betreute, am 1. Advent in seiner früheren Wirkungsstätte, dem Meißner Dom, die letzte Kirchenglocke für Madras aus den Erträgen der „Lehrenlese“ weihen dürfen, ehe sie den weiten Weg auf das Missionsgebiet antrat. Man muß lesen von ihrer feierlichen Einholung und ihrem ersten Läuten in der Massaikepe, man muß die Grüße der schwarzen Brüder und Schwestern an uns dazu vernehmen, die sich zu Tausend und mehr im Gottesdienst unter ihren Klängen versammeln, man muß hören, wie sie sich verwundern: „Was ist das für eine Sache, daß ihr uns ein Krankenhaus baut und Glocken schickt und habt doch keinen Vorteil davon? Das muß doch eine gute Sache sein.“ — Dann erkennt man, daß ein Segen in der „Lehrenlese“ liegt und von jeher ge- legen hat. Der aber kann den besten Dienst in dieser Arbeit leisten, der von dem reichen Gottesbesen und inniger Freude des Glaubens eine persönliche Erfahrung gemacht hat, wie ein Diakonisswort vom Rhein — wir sehen ja im Jubiläumsjahr der Diakonie — es so schön ausdrückt:

„Das will ich schreiben mir in Herz und Sinn, daß ich nicht für mich auf der Erde bin, daß ich die Liebe, von der ich lebe, ständig an andere weitergebe.“

Heimat und Missionsfeld in treuer Gemeinschaft; so soll es bleiben! Möge dazu auch das bevorstehende Missionsfest beitragen, wozu alle Kirchengemeinden der näheren und weiteren Umgebung von Pulsnitz herzlich eingeladen werden. Von der Glaubensfreudigkeit, mit der die Heidenchristen ihre Gottesdienste besuchen und von dem Eifer, mit dem sie am kirchlichen Leben teilnehmen, können wir jedenfalls alle lernen. Das Glaubensleben der „jungen Kirche“ in den Heidenländern wollen wir stärken helfen durch Gebet: „Dein Reich komme!“, und auch durch Gaben — und wären sie auch noch so klein —; denn es wird immer wieder hier zur Wahrheit:

„Kleine Liebesgaben aus der Jugend Hand, segnen ganze Völker fern im Heidenland.“

Pfarrer Kühn, Pulsnitz.

Öffentliche Beratung der Ratsherren

am 17. September 1936

Im großen Sitzungssaal des Rathauses fand gestern Abend eine öffentliche Beratung der Ratsherren statt. Anwesend waren Bürgermeisterstellvertreter Pg. Zschuppe, Stadtrat Pg. Brosche und 9 Ratsherren.

Nach 20 Uhr eröffnete Bürgermeisterstellvertreter Pg. Zschuppe die Beratung mit begrüßenden Worten. Ehe die Ratsherren in die Tagesordnung eintraten, nahm Pg. Zschuppe Gelegenheit, dem Ratsherren Pg. Erich Mitsche zu seiner kürzlich stattgefundenen Vermählung Glückwünsche der Stadt Pulsnitz und des Stadtrates auszusprechen und ihm im Namen des Ständesamtes das Werk Adolf Hilters „Mein Kampf“ zu überreichen. Pg. Mitsche dankte mit kurzen Worten für diese Ehrung.

Dann traten die Ratsherren in die Beratung ein.

1. Kenntnisnahmen

Die Ratsherren nahmen Kenntnis:

1. von einem Dankschreiben des ev.-luth. Kirchenvorstandes Pulsnitz und des Gustav-Adolf-Zweigvereins für die Teilnahme und Unterstützung der Stadt Pulsnitz zu dem in unserer Stadt abgehaltenen Gustav-Adolf-Fest.
2. von einer Einladung der Stadt und des ev.-luth. Kirchenvorstandes zu Großröhrsdorf anlässlich des am 11. und 12. Oktober stattfindenden 200jährigen Kirchenjubiläums der jetzigen Stadtkirche.

2. Antragsbesprechungen

1. In einem Schreiben bittet das Hauptamt für Volkswohlfahrt der NSDAP die Stadt Pulsnitz um Unterstützung des großen Hilfswerkes „Mutter und Kind“. Nach kurzer Aussprache werden hierfür 10 RM bewilligt, nachdem Bürgermeisterstellvertreter Pg. Zschuppe erklärte, daß die Stadt nach Kräften auch wieder das kommende Winterhilfswerk unterstützen werde. Im letzten Jahr sind hierfür für Kohlen 100 RM durch die Stadt ausgesetzt worden.
2. Der Verein e. B. „Sächsisches Taubstummenheim“ in Zwickau bittet um Unterstützung. Die Ratsherren bewilligen hierfür 5 RM.
3. Ein weiteres Unterstützungs-gesuch liegt vor vom Fürsorgeverein für Taubstumme Ostschlens. Auch hier werden 5 RM ausgesetzt.
4. Der „Volkshilfsbund deutsche Kriegsgräberfürsorge“, dessen Mitglied die Stadt Pulsnitz ist, hat ebenfalls ein Unterstützungs-gesuch eingereicht. Für dieses Werk werden 10 RM bewilligt.

3. Verschiedenes

1. Bürgermeisterstellvertreter Pg. Zschuppe gibt bekannt, daß am Dienstag nächster Woche, 20.30 Uhr, die Verabschiedung von alten verdienten Feuerwehrführern und Männern stattfindet, die nach der neuen Feuerwehrordnung aus der Wehr ausscheiden müssen. Pg. Zschuppe erwartet, daß die Ratsherren, vor allem die Mitglieder des Feuerlöschschusses, an dieser Verabschiedung teilnehmen.
2. Weiterhin gibt Pg. Zschuppe bekannt, daß morgen Sonnabend, 17. Uhr, vom Bahnhof Pulsnitz anlässlich der Wein-Werbewoche der Patenwein feierlich eingeholt wird. An dieser symbolischen Handlung nehmen auch die Ratsherren teil.
3. Ratsherr Pg. Strugalla bittet den Bürgermeisterstellvertreter, bei Gelegenheit, wie alljährlich, das hiesige „Rote Kreuz“ mit einer Geldspende zu unterstützen. Pg. Zschuppe sagt dies zu und erbittet Antragstellung durch die hiesige Ortsgruppe.

Gegen 20,20 Uhr wird die öffentliche Beratung geschlossen. Hierauf nichtöffentliche Beratung.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden

für Sonnabend, 19. September 1936:

Wolfig bis heiter, trocken, warm, abflauende Winde, aus Süd bis Südost.

Bauhen ist die bössartige Faulbrutseuche amtlich festgestellt worden. Zur Verhütung der Weiterverbreitung ordnete die Amtshauptmannschaft für den Stadtbezirk Bauhen und sieben umliegenden Gemeinden Bekämpfungsmaßnahmen an. In mehreren Orten in amtshauptmannschaftlichen Bezirk herrscht auch die gefährliche Milbenseuche unter den Bienenbeständen.

Zittau. Ohne Seitenzeichen — tödlich verunglückt. Als der sechszwanzigjährige Max Liebers mit seinem Fahrrad in die Schliebenstraße einbiegen wollte, wurde er von einem Kraftwagen erfasst und so schwer verletzt, daß er im Stadtkrankenhaus starb. Nach den Ermittlungen unterließ der Radfahrer, ein Richtungszeichen zu geben.

Chemnitz. Starker Mangel an Fachkräften. Die günstige Entwicklung des Arbeitseinkommens kommt durch die andauernde Abnahme der Zahl der gemeldeten Arbeitslosen zum Ausdruck; diese betrug am 31. August im Arbeitsamtsbezirk Chemnitz nur noch 17 997. Die Landwirtschaft brauchte außer zahlreichen Erntehilfskräften noch berufsmäßig vorgebildete Burschen und Mädchen. Im Baugewerbe verstärkte sich der Bedarf an Facharbeitern so sehr, daß einige Gruppen zeitweise überhaupt keine einlässlichen Arbeitslosen aufwiesen. Die Industrie suchte namentlich Fachkräfte für Maschinenbau, Trikotagenherstellung und auch für die Strumpfbetriebe. Der Umfang, daß eine lebhaft Nachfrage nach weiblichen Angestellten für häusliche Dienste besteht, gibt den besten Beweis dafür, daß sich die Wirtschaftslage fortlaufend bessert.

Chemnitz. Der Tod des Kraftadrfahrers. In Schönau stieß ein Kraftadrfahrer mit einem Personenkraftwagen zusammen und wurde ein Stück mitgeschleift. Der Kraftadrfahrer, der Tankstellenbesitzer Neubert aus Chemnitz, trug so schwere Verletzungen davon, daß er bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus verschied. Der Personenkraftwagen war bei dem Verulch, den Zusammenstoß zu vermeiden, eine Böschung hinabgestürzt; die vier Insassen kamen mit geringfügigen Verletzungen davon.

Glauchau. Versuchsrauperei für Seidenbau. Zur Förderung des Seidenbauers richtete der Bürgermeister von Oberlungwitz eine Versuchsrauperei ein, um die Anteilnahme der Bevölkerung zu wecken. Die erworbenen Seidenraupen werden etwa drei Wochen alt abgegeben. Maulbeersträucher werden von der Gemeinde ebenfalls zur Verfügung gestellt.

Falkenstein. Schüler rettete ein Kind. In einem Vergnügungspark bei Dorstadt stürzte ein sechsjähriges Mädchen beim Spielen in eines der Staubecken. Der Handwerkschüler Rolf Baumgartner von hier, der die Hilferufe des abtreibenden Kindes vernommen hatte, stürzte sich in voller Kleidung ins Wasser und konnte das Kind unter eigener Lebensgefahr retten.

Klingenthal. Schon jetzt drei Grad Kälte. In den letzten Nächten herrschte im Oberen Vogland eine für diese Jahreszeit empfindliche Kälte; das Quecksilber sank auf über drei Grad unter Null. Der Frost richtete erklärlicherweise manchen Schaden an.

Adorf i. B. Ueberall Aufbau. Um jeder künftigen Ueberschwemmungsgefahr vorzubeugen, soll die Elster innerhalb des Stadtgebietes reguliert werden. Die notwendigen Arbeiten umfassen 18 000 Tagewerke bei etwa 290 000 Reichsmark Kosten. Auf dem Hummelberg sollen vierundzwanzig Sieblierstellen geschaffen werden; außerdem wurden für das kommende Frühjahr die Geldmittel zum Bau einer Kriegsoferfriedung als sicher in Aussicht gestellt.

Der Bereich des Luftamtes Dresden

In der jetzt im Reichsgesetzblatt veröffentlichten fünften Verordnung über den Aufbau der Reichsluftfahrtverwaltung sind die Gebietsgrenzen der Luftämter festgelegt worden: Darnach umfasst das Luftamt Dresden folgende Gebiete: das Land Sachsen; von der Provinz Sachsen den Regierungsbezirk Merseburg ohne die Kreise Gartzberga, Querfurt und Sangerhausen; vom Land Thüringen die Kreise Altenburg (Stadt- und Landkreis); von der Provinz Niederschlesien den Kreis Hohnerswerda.



Umtlicher Teil

Verkehrsdisziplin betr.

Weite Kreise der Verkehrsteilnehmer bringen den Verkehrsregeln immer noch nicht das nötige Verständnis entgegen und legen oft ein gleichgültiges, ja sogar ablehnendes Verhalten gegenüber diesen Bestimmungen oder den Weisungen der Polizeibeamten an den Tag.

Gemäß einer Verordnung des Herrn Staatsministers des Innern vom 17. 8. 1936 wird nunmehr strenger als bisher gegen fahrlässige oder leichtsinnige Uebertretungen von Verkehrsregeln, ganz gleich, ob es sich um Kraftfahrer, Radfahrer, Geschirrführer, Fußgänger usw. handelt, vorgegangen werden. Bis zu einer wesentlichen Besserung der Verkehrsdisziplin werden an Stelle des abgefürzten Strafverfahrens Geldstrafen, nach Befinden Haftstrafen ausgeworfen.

Pulsnitz, 17. September 1936.

Der Bürgermeister der Stadt,
— Polizeiamt —

Beilage

Eine vierseitige Beilage der Firma Franz H. Winkelmann, (früher Ludwig Bach & Co.), Dresden, liegt der heutigen Nummer bei. Wir machen besonders darauf aufmerksam.

Neueste Drahtberichte

Beginn des 79. Verhandlungstages in der Berliner Einsturz-Katastrophe

Berlin. Im Berliner Bauunglück-Prozess, der seit dem 1. April d. J. die 11. große Strafkammer des Berliner Landgerichtes beschäftigt und die Schuldfrage bei der folgenschweren Einsturz-Katastrophe im Paulos Hermann-Öhring-Straße der Nord-Süd-Bahn klären soll, begann am Freitag, dem 79. Verhandlungstag, der Schlußvortrag.

Botschafter Lipski begeistert für Nürnberg

Düsseldorf. Die „Rheinische Landeszeitung“ veröffentlicht eine Unterredung ihres Berliner Schriftleiters mit dem polnischen Botschafter in Berlin Lipski, der sich begeistert über seine Eindrücke vom Nürnberger Parteitag äußerte.

Kommunistischer Generalangriff in Frankreich bevorstehend

Paris. Der „Figaro“ rechnet in Zusammenhang mit der Reise des französischen Kommunistenführers Thorez nach Moskau mit einem bevorstehenden kommunistischen Generalangriff in Frankreich.

Viller Textilarbeiterstreik beendet

Paris. Die Schlichtungsverhandlungen im Arbeitsstreik in der Viller Textilindustrie haben am Donnerstag zu einer endgültigen Einigung geführt. Die Arbeitgeber haben ihr Entgegenkommen von der ausdrücklichen Zusicherung abhängig gemacht, daß die Regierung neue Fabrikbesetzungen nicht dulden wird.

Die 450 Hiltterjungen in Venedig

Mailand, 18. September. Die 450 Hiltterjungen, die einen Besuch der faschistischen Jugendgruppe im Jahre 1933 erwidern, sind in Venedig eingetroffen. Auf dem Bahnhof wurden sie von den Behörden- und Parteiberatern, von den faschistischen Jugendgruppen und dem Ortsgruppenleiter der NSDAP, dem Vertreter des deutschen Konsulats und zahlreichen Angehörigen der deutschen Kolonie Venedigs herzlich empfangen.

Die Lage der nationalistischen Truppen weiter günstig

Lissabon. In seinem Tagesbericht gab General de Melo am Donnerstag abend über den Sender bekannt, daß es den nationalistischen Truppen bei Zalavera gelungen sei, den Streitkräften der Madrider Regierung unter General Azencio eine vernichtende Niederlage beizubringen. Die roten Truppen sollen 508 Tote verloren haben. Unter den zahlreichen Gefangenen befindet sich der Sohn General Azencios.



Pulsnitz. Die Gliederungen der NSDAP und die eingeladenen Vereine stellen zur Einholung des Patentweines am Sonnabend, 19. September, 16.45 Uhr, am Güterbahnhof. Tzschupke, Ortsgruppenleiter.

<p>Nachener Herren-Kammgarne Reife Auswahl, erstklassige Maßqual., aparte Mäuler Meter 14.50, 13, 12, 11, 9.- Mitteld. Herren-Kammgarne reine bewährte Fabrikate 6.50 Meter 11.-, 9.-, 8.-, 6.-</p>	<p>Ein hervorragendes riesig großes günstiges Angebot erstklassiger bewährter Qualitäts-Stoffe von ganz erstaunlicher Preiswürdigkeit.</p> <p>20 Dual. reine blaue Kammg. Meter 12, 11, 9, 7.50, 6, 5.- Ulster- und Paletot-Stoffe gute Qual. Mtr. 14, 12, 11, 8.-</p>	<p>Luchhaus Körner, Kamenz Pulsnitzer Straße 31</p> <p>Soden-Anzüge, Soppen, Mäntel Meter Mtr. 8.-, 7.-, 6.50, 5.- 4.- Ranchjacketstoff 150 cm breit Meter 5.-</p>	<p>Damen-Mantel-Stoffe gute Qualität in aparte Neuheiten und Farben Mtr. 9.-, 7.50, 6.5, 5.-, 4.50 Kammgarne-Kostüm-Stoffe moderne Streifen Meter 11.-, 8.-, 6.-</p> <p>Damen-Kostüm-Stoffe, gute reinwollene Qualität 4.50 130 breit Mtr. 8.-, 6.50, 4.50 Kleiderstoffe, gute Maß- 1.40 qualität von Mtr. 6.50 bis 1.-</p>
--	--	---	---

Wo Weinwerbewoche?

In den neu vorgereichten Räumen des

Hotel Schützenhaus

Pulsnitz

Sonnabend, 19. Sept., ab abends 8 Uhr und Sonntag, 20. September, ab abends 6 Uhr

DIEN-TANZ

trifft man sich zum festlichen Beginn der



Winterhart ausdauernde

Blütenstauden

alpine Steingartenpflanzen

Viele Sorten Stauden für Bienezüchter. Eigene Kulturen für Stauden. Ueber 10 000 Pflanzen, neue und viele Sorten.

Paul Urban, Gärtnerei
Ohorner Str. 8. Siegsbergstr. 175 L

Bringe morgen 3. Wochenmarkt prima Einlege-Pflanzen, Äpfel, Bananen, Gurken sowie frischen See-Fisch, Fett-Würstlinge, Fett-Geringe, Kollmöpfe, 10 Stück 50 Pfg., Gewürzgurken u. a. m.

Hugo Wolf, Kamenz.

Morgen Sonnabend

Kameradschaftsabend

im Schützenhaus
[Deputationszimmer] Eröffnung der Weinwerbewoche.

Öffentliche Handelsschule

mit Volkklassen

Kamenz Ga., Oststr. 11, Fernruf 867

Ab Ostern 1937 soll eine höhere Abteilung errichtet werden, die in dreijährigem Zuge bis zur Obersekundareife führt.

Aufnahme erfolgt nach erfüllter Volksschulpflicht oder erfolgreichem Besuch der Quarta einer höheren Lehranstalt.

Die Anmeldung der in diese Abteilung aufzunehmenden Schüler und Schülerinnen hat in der Zeit vom 21. September bis mit 3. Oktober zu erfolgen unter Vorlegung des letzten Schulzeugnisses.

Anmeldungen und Auskünfte bei der

Direktion der Öffentlichen Handelsschule

Während dem

Fest des Deutschen Weines

täglich

frische Pasteten

sowie ein reichhaltiges Konditorei-Büfett von bekannter Güte.

Hierzu laden freundlichst ein Familie **A. Kirsten**

Ratskeller Ohorn

Fest der Deutschen Traube u. des Weines
Sonnabend, den 19. und Sonntag, den 20. Septbr. in den festlich geschmückten Räumen

Großes Winzerfest

An beiden Tagen in den Gasträumen

Gepflegte Speisen und Getränke, sowie den guten süßigen Patenwein. Spezialität: Mayonaisen Salat mit Bockwurst. — Wir bitten um freundliche Unterstützung und laden recht herzlich ein

Paul Mehnert und Frau.

Obergasthof Lichtenberg

Sonntag, zum Fest der Deutschen Traube

Feiner Ball

Bei herrlicher Aussicht und

einem Gläschen Wein

kehrt man gern in der

Windmühle

ein

Waldhaus Eierberg

Ausflugsperte der Pulsnitzer Umgegend

Zur

Patenweinwoche

Groß. Winzerfest

morgen Sonnabend, 19., von abends 8 Uhr und Sonntag, den 20. Sept., von nachmittag 4 Uhr an

Erstklassiges Stimmungskonzert

ausgeführt von der Stimmungskapelle „Fidelio“

Als Einlage hervorragende rheinische Stimmungsgesänge der Kapelle (zuletzt gespielt im Raapenest/Erzgebirge). — Wo Stimmung ist dort geh ich hin, weil dort gemüthliche Stunden und frohe Herzen sind.

Patenwein zum Preise: Schoppen 0.30, 1/2 Liter 0.90, 3/4 Liter 1.50, 1 Liter 1.80 1 Liter Bowle 1.80, prima Sekt 3 bis 4 Mark. — Herrliche Dekoration — Stimmungsbeleuchtung — Lange Nacht!

Hierzu laden freundlichst ein Erwin Höntsch und Frau

Buschmühle Ohorn

Zur Eröffnung der Weinwoche, am 19. September, verbunden mit **Haus-Erntefest**

Sonntag, den 20. September, **Spezialität: Karpfen u. Schleien, selbstgebackenen Kuchen**

Freundlichst laden ein Familie **Max Fischer**

Hotel Stadt Dresden, Kamenz

Sonnabend, ab 8 Uhr, kleiner Saal
Sonntag, ab 6 Uhr, großer Saal

Winzerball in Rüdeshelm

Herrliche Dekoration! Verlängerte Polizeistunde!
Kapelle Fred Lill.

Gasthof Goldne Krone

Obersteina Morgen Sonnabend

großer Ernte-Ball

und Eröffnung des Festes der deutschen Traube und des Weines. Es ladet ergebenst ein **Paul Graf**

Gasthof zur Eiche, Ohorn

Großer Theater- und Tanzabend

Sonntag, den 20. Sept. 1936 im Zeichen der Weinwerbewoche

Ohne Geld durch die Welt

Lustspiel in 3 Akten von W. A. Panek

Anschließend **feiner Ball** ausgef. v. Mitschke-Orchester

Parole: Liebe, Wein und Lustigsein, alles in die Eiche rein!

Anfang 1/8 Uhr. Eintritt 60 Pfg. incl. Theater- u. Vergnügungssteuer

Um recht zahlreichen Besuch bitten

V.-G. Anton Ohorn Georg Weiß und Frau

Bitte ausschneiden!

Schöne Möbel

für Heiratslustige

ca. 40 Küchen
elkenbein, Kirschbaum, Nußbaum und lackiert, 7 Teile mit Aufwaschtisch
Pugtkom. v. **RM 134.-**

ca. 20 Schlafzimmer
gemalt, echt Eiche und echt pol. m. 180 cm groß, Schrank, Friseurkommode mit 3 teiligem Spiegel, 2 Betten, 2 **RM 270.-**

ca. 20 Speisezimmer und Wohnzimmer echt und imit. Büfett 180 cm breit, Anrichte, Auszugstisch **RM 270.-**
4 Polsterst. v. **RM 270.-**

Möbel-Gadje

Bischofsberga
Gr. Köpferg. 8. Gebr. 1877 Tel. 215
Lieferung fr. Haus. Ehest.-Darl
Sonntag, 27. September, zum Jahrmart geöffnet!

Brautkleider-Stoffe
in den neuesten Geweben sowie

Braut-Schleier
empfiehlt sehr preiswert

Fedor Hahn, Pulsnitz

Gasheizöfen
zu verkaufen
stellen dieses Blattes.

Inseriert im Anzeiger!

Gasth. Reichenbach

Morgen Sonnabend **Weinfest!** Tanz frei
Sonntag **öffentliche Tanzmusik**
Es laden freundlichst ein Erich Guhr und Frau

Mittelschänke Ohorn

Morgen Sonnabend

zur Eröffnung der Weinwerbewoche und Fest der deutschen Traube

Unterhaltungsmusik

Zum Ausschauk gelangt der gute **Patenwein.** Fläche 1.35, Schoppen —.27

Sonntag: **Feiner Tanz!**

An beiden Tagen **großes Schleien-Essen.**



Kauft bei unseren Inserenten!



Die Korpsübungen in Sachsen

Bei prächtigem Herbstwetter begannen am Donnerstagmorgen 8 Uhr die Übungen des IV. Armeekorps im Erzgebirge in dem Raum zwischen Chemnitz und Annaberg, an denen außer führenden Männern der Partei, deren Gliederungen usw. auch zahlreiche ausländische Offiziere teilnehmen.

Südlich von Ehrenfriedersdorf aus ließ um 8 Uhr morgens der Führer der roten Streitkräfte, Generalmajor Kienitz, seine Spähtruppe nach Norden und Südosten vorstoßen, um seine Truppen zu schützen. Am Ort der Übungsleitung von Rot hielt sich auch der Übungsleiter, General der Infanterie List, mit dem Leitungsstab auf. Auf die Meldung von sich sammelnden gegnerischen Truppen drehte Generalmajor Kienitz seine Kräfte nach Nordosten ab, um sie in den Flöhaabschnitt zwischen Wünschendorf und Sorgau vorstoßen zu lassen. Daraufhin rückte die Radfahrerkompanie auf eine Höhe südlich Forchheim vor, die aus zweieinhalb Schwadronen des Torgauer Reiterregiments bestehende Aufklärungsabteilung zur Sicherung der Flöha-Übergänge nach Reifland und die Nr. 102 und 103 auf Lengsfeld und Marienberg. In zweiter Linie folgte das verstärkte Nr. 31 und ein vierter Marschblock wurde auf Zschopau auf dem linken Flügel der Division angelegt; der Vormarsch von Rot kam damit ins Rollen. Ein Wagen für drahtlose Telephonie sorgte während des Vormarsches für eine dauernde Verbindung mit der Division. Panzerabwehrgeschütze, Panzerspähwagen, Krafttraktor usw. befanden sich in dauernder Bewegung, während die Infanterie, sich sorgfältig gegen Fliegerangriffe schützend, rechts und links an den Straßenrändern vorging.

Beim Wirtshaus Wildenstein, dicht südwestlich Grünhainichen, dem Marschziel des MG-Bat. 7, wurde ein Panzerspähwagen vom Nr. 52, also der blauen Partei, in einer Schnellsperrung von Maschinengewehren gefaßt und erledigt. Das MG-Bat. 7 bezog am Vormittag auf dem westlichen Flöha-Ufer eine Verteidigungsstellung zwischen Schellenberg und Wünschendorf, während die Bataillonsreserve an der Straße Börnichen-Waldkirchen bereitstand. Jenseits der Flöha waren die Anmarschwege für die blauen Truppen durch Schnellhindernisse gesperrt worden. Die ersten Spuren von Blau machten sich südlich von Freiberg bemerkbar, wo Radfahrtruppen gesehen worden waren.

In Grünhainichen bot sich ein Bild, das man glaubte, sich in einem wirklichen kriegsmäßigen Geschehen zu befinden. Dichte Rauchwolken lagen über dem Ort, Flammen züngelten empor, dazu die Aufregung der Dorfbewohner. Hier war in der Weberschen Spinnerei am

Flöha-Ufer Feuer ausgebrochen, das die Fabrikanlagen in Schutt und Asche legte.

Kurz nach 14 Uhr erfolgte jenseits Eppendorf die ersten Zusammenstöße. Ein blauer Reiterpähtrupp ritt in ein Maschinengewehr hinein und wurde gefangen genommen. Weiter südlich davon kam es zu den ersten Gefechtsabteilungen. Die (rote) Aufklärungsabteilung 24 hatte gegen 14.30 Uhr die Walthersdorfer Höhe südlich Groß-Walthersdorf erreicht, wurde aber, ehe sie sich dort festsetzen konnte, von der (blauen) Aufklärungsabteilung 4 angegriffen und in südwestlicher Richtung zurückgeworfen; sie setzte sich östlich Reifland erneut fest, ohne für den Rest des Tages Vorstöße zu unternehmen.

Vom Befehlsstand der Übungsleitung westlich Neumaltersdorf gewinnt man einen großartigen Rundblick über das gesamte Übungsgelände. Hier erfährt man, was sich im Lauf des Tages bei der (blauen) 4. Division ereignete. Die Division marschierte mit dem verstärkten Nr. 10 über Reichstädt-Breßendorf-Bobritzsch und mit den verstärkten Infanterieregimentern 52 und 101 über Sadisdorf-Hermersdorf-Frauenstein vor und erreichte die Höhen westlich der Freiburger Mulde. Das Nr. 10 erkundete auf den Höhen südwestlich Weigmannsdorf und befehlte anschließend auf der Bernhardt- und Karlshöhe Verteidigungsstellungen und trieb Sicherungen nach Westen vor. Das Nr. 52 befehlte anschließend die Höhen nördlich und östlich Dorfschmütz und stellte ebenfalls Sicherungen aus. Das Nr. 101 befand sich in der Gegend von Frauenstein in Reserve. Blau erreichte demnach sein Tagesziel, die Offenhaltung der Freiburger Mulde in dem befohlenen Abschnitt, und erwartet nun neue Befehle.

Die (rote) 24. Division erreichte am Nachmittag ebenfalls die befohlene Linie und setzte das Nr. 103 auf dem rechten, das Nr. 102 auf dem linken Flügel ein; das Nr. 31 wurde etwa in der Mitte hinter der Front in Reserve gehalten. Durch das ihm zugeteilte Pionierbataillon, die Panzerabwehrabteilung 24 und die Radfahrerkompanie ließ der Kommandeur vor seiner rechten Fronthälfte, entlang der Straße Wernsdorf-Forchheim bis zur Südoßspitze der Talsperre, eine Reihe von Sperren anlegen, während der linke Flügel durch die Aufklärungsabteilung 24 gesichert wurde. In der Mitte mußte die rote Flöha-Stellung wegen der vorgelagerten Talsperre als unangreifbar angesprochen werden. Nachdem beide Parteien ihre Artillerie vorgezogen und in Stellung gebracht hatten, gingen sie in den späteren Abendstunden zur kriegsmäßigen Ruhe über, die mit der Verpflegung der Truppen, mit Vorräufen von Munition und den Vorbereitungen für den nächsten Tag angefüllt war.

„Horst Wessel“ in Dienst gestellt

Glückwunschtelegramm des Stabschefs Luze

Das neue Segelschulschiff der Kriegsmarine, „Horst Wessel“, ist in Dienst gestellt worden. Bei der Flaggenparade wurden Kriegsflagge und -wimpel gesetzt. Der Stabschef der SL, Luze, hat aus diesem Anlaß an den Kommandanten des Segelschulschiffes „Horst Wessel“, Fregatentatkapitän Thiele, Hamburg, folgendes Telegramm gerichtet:

„Zur Indienststellung des zweiten Segelschulschiffes der Reichskriegsmarine, das unter dem stolzen Namen „Horst Wessel“ der Welt Kunde geben wird von der Aufbauarbeit und dem Friedenswillen des neuen Deutschlands, meine und der gesamten SL herzlichste Glückwünsche. Segelschulschiff „Horst Wessel“ allezeit glückhafte Fahrt! Luze.“

In der Nacht zum Sonnabend wird das Schiff den Hamburger Hafen verlassen und durch den Nordostsee-Kanal nach Kiel gehen.

Der tausendste Ueberseefahrtgast

Neue Höchstleistung des L. B. „Hindenburg“.

Unter den Gästen der achten Nordamerikafahrt des Luftschiffes „Hindenburg“ befindet sich auch der tausendste Ueberseefahrtgast. Der tausendste Fahrtschein wurde einer Amerikanerin ausgereicht, einer Frau Frances Springs aus Fort Mill, South Carolina.

Zu Ehren dieses tausendsten Fahrtgastes des Luftschiffes „Hindenburg“ fand von Seiten der Deutschen Zepelin-Rederei in Frankfurt a. M. vor der Einschiffung der Fahrtgäste eine kleine Feierlichkeit statt, bei der Frau Springs durch die Geschäftsführung der Rederei begrüßt wurde. Als Ehrengabe wurde ihr eine kunstvolle Schale aus Duralumin, dem Baustoff des Luftschiffgerippes, überreicht. Auf dieser Schale ist außer einer Abbildung des Luftschiffes „Hindenburg“ eine besondere Widmung eingraviert.

Daß es dem Luftschiff „Hindenburg“ gelungen ist, innerhalb von sechs Monaten tausend Fahrtgäste sicher, schnell und bequem über den Ozean nach Nord- und Südamerika zu bringen, ist ein neuer Rekord, der sich den bisherigen Leistungen des neuen Luftschiffes würdig an die Seite stellt. Die Passagierbeförderungszahlen werden in Zukunft wahrscheinlich noch schneller als bisher wachsen, da das Luftschiff nach dem sechsten erfolgten Einbau von zwölf weiteren Kabinen 72 Fahrtgäste an Stelle von bisher 50 Passagieren befördern kann.

Das Schiffsunglück bei Island

Auf der letzten Polarfahrt den Tod gefunden.

Kopenhagen, 18. September. Von der 40köpfigen Mannschaft des französischen Expeditionsschiffes „Pourquoi pas“, das an der isländischen Küste in der Nähe von Reykjavik im Eissturm gestrandet ist, konnte sich nur ein Besatzungsmitglied retten. Bis jetzt sind dreißig Leichen, darunter die des Expeditionsleiters Dr. Charcot, ausgepült worden.

Das gerettete Mitglied der Besatzung, der Franzose Eugene Goudec, machte über den Hergang der Katastrophe folgende Mitteilungen: Wegen des schweren Südweststurmes wollte das Schiff, das sich in der Nähe der isländischen Küste befand, im Hafen von Reykjavik Zuflucht suchen. Es verlor jedoch den richtigen Kurs und strandete. Rettungsboote konnten nicht ausgepült werden,

da das Meer zu aufgewühlt war und die Wogen das Deck überspülten und zu allem Unglück auch noch der Dampfessel explodierte. Die Besatzung legte Rettungsgürtel an und Mann für Mann wurde vom Meere verschlungen.

Die französische Expedition, die von dem bekannten Polarforscher Dr. Charcot geleitet wurde, hatte sich hauptsächlich mit der Erforschung des nördlichen Eismerees und Grönland befaßt. Dieser traurige Abschluß der Forschungsreise ist um so bedauerlicher, als es sich hier um die 27. Reise Dr. Charcots in das Polargebiet handelte, womit Dr. Charcot seine Forschungen abzuschließen gedachte.

Unter den Opfern des Unglücks befinden sich, außer Charcot, noch vier weitere französische Gelehrte, die Naturforscher Parat und Jacquier, der Physiker Devaux und der Sekretär der französischen Geographischen Gesellschaft, Laronde. Mehrere andere Gelehrte, die auch zur Expedition gehörten, befanden sich zur Zeit der Katastrophe nicht auf dem Schiff, sondern noch in Grönland und entgingen so dem traurigen Schicksal ihrer Gefährten. Dr. Charcot war Mitglied zahlreicher Akademien und einer der bekanntesten Polarforscher. Zahlreiche geographischen Gesellschaften in verschiedenen Ländern hatten ihm bereits Auszeichnungen verliehen. Er befand sich gerade auf dem Wege nach Kopenhagen, wo ihm der dänische Kronprinz die Goldmedaille der Geographischen Gesellschaft feierlich überreichen wollte. Dr. Charcot hat auch im Jahre 1928 eine, freilich ergebnislos verlaufene, Suchexpedition nach dem verschollenen norwegischen Forscher Amundsen geführt.

Politische Rundschau

Der Reichsverband Deutscher Offiziere, die Spitzenvertretung der Offiziere und Beamten a. D. der alten Wehrmacht, hält in Berlin in Gegenwart seines Ehrenführers, Generalfeldmarschalls von Madenjen, seine große Arbeitstagung ab. Seiner Verbundenheit mit dem vom Nationalsozialismus geschaffenen Dritten Reich und mit der neuen Wehrmacht hat der R. D. O. durch Telegramme an den Führer und an den Reichskriegsminister, Generalfeldmarschall von Blomberg, in denen die Bewunderung der für die Wiederherstellung unserer Wehrhaftigkeit geleisteten Arbeit zum Ausdruck kommt, Ausdruck gegeben.

Studienreise französischer Parlamentarier. Eine Gruppe von 26 französischen Parlamentariern, darunter acht Damen, befindet sich gegenwärtig auf einer Studienreise durch Mitteleuropa. In Maaßen, dem Ausgangspunkt der Reise, interessierten sich die Teilnehmer für die soziale und gesundheitliche Lage der Arbeiter im neuen Deutschland. Sie wollten Arbeiterwohnungen, die neuen deutschen Siedlungen und die Jugendberbergen besuchen und dabei die Unterschiede zwischen den deutschen und den französischen Einrichtungen kennenlernen. Von Maaßen ging die Fahrt nach Essen weiter.

Gedenktage am 20. September.

490 v. Chr.: Schlacht bei Marathon. — 1863: Der Sprach- und Altertumsforscher Jakob Grimm in Berlin gef. (geb. 1785). — 1870: Einnahme Roms durch die italienische Armee; Ende des Kirchenstaates. — 1873: Die Dichterin Luise von Strauß und Torney in Bückeburg geb. — 1898: Der Dichter Theodor Fontane in Berlin gef. (geb. 1819). — 1932: Der Maler Max Liebsch in Reutal gef. bei Randau i. d. Pfalz gef. (geb. 1868).
Sonne: Aufgang 5.42, Untergang 18.04 Uhr.
Mond: Aufgang 11.00, Untergang 19.16 Uhr.

„Ein glücklicheres Deutschland“

Lloyd George über das neue Deutschland.

(Copyright Deutsches Nachrichtenbüro)

Der frühere englische Ministerpräsident Lloyd George berichtet im „Daily Express“ ausführlich über seine sechsenbeendete Deutschlandreise. Der englische Staatsmann ist besonders von der großen Veränderung beeindruckt, die der Nationalsozialismus herbeigeführt hat.

Im einzelnen führt Lloyd George noch u. a. folgendes aus:

„Es ist ein glücklicheres Deutschland. Ich sah es überall. Engländer, die ich während meiner Reise traf und die Deutschland gut kannten, waren von der Veränderung sehr beeindruckt. Ein Mann hat dieses Wunder vollbracht; er ist ein geborener Menschenführer, eine magnetische, dynamische Persönlichkeit mit einem einheitlichen Ziel, einem entschlossenen Willen und einem furchtlosen Herzen.“

Er ist nicht nur dem Namen nach, sondern tatsächlich der nationale Führer. Er hat das Volk gegen potentielle Feinde geschützt, von denen es umgeben war.“

Er sichert es auch gegen die dauernde Furcht vor dem Verhungern, die eine der nachhaltigsten Erinnerungen der letzten Kriegsjahre und der ersten Friedensjahre war. In diesen dunklen Jahren starben über 700 000 Menschen an Hunger. Die Tatsache, daß Hitler sein Land von der Furcht vor einer Wiederholung dieser Periode der Verzweiflung, Armut und Erniedrigung errettet hat, hat ihm eine unumstößliche Autorität im neuen Deutschland gegeben. Was seine Volkstümlichkeit besonders unter der Jugend betrifft, so kann darüber nicht der geringste Zweifel bestehen.

Die Alten vertrauen ihm, die Jungen vergöttern ihn. Es ist nicht die Bewunderung, die einem volkstümlichen Führer zuteil wird, es ist die Verehrung eines Nationalhelden, der sein Land von äußerster Verzweiflung und Erniedrigung gerettet hat.

Hitler ist der George Washington von Deutschland — der Mann, der für sein Land die Unabhängigkeit von allen seinen Unterdrückern gewonnen hat. Für die Leute, die nicht tatsächlich gesehen und gefühlt haben, wie Hitler über die Herzen und Geister Deutschlands herrscht, mag diese Beschreibung übertrieben erscheinen. Dennoch ist sie die nackte Wahrheit. Dieses große Volk wird besser arbeiten, mehr opfern und, wenn notwendig, mit größter Entschlossenheit kämpfen, weil Hitler es dazu auffordert. Diejenigen, die diese grundlegende Tatsache nicht verstehen, können die gegenwärtige Möglichkeit des neuen Deutschlands nicht beurteilen.

Andererseits können die Leute, die sich einbilden, daß Deutschland zu seinem alten imperialistischen Temperament zurückgekehrt ist, keinerlei Verständnis für den Charakter der Veränderung haben. Die Idee, daß Deutschland Europa mit einer Drohung einschüchtern könnte, daß seine unüberwindliche Armee über die Grenzen marschieren könnte, spielt keine Rolle in der neuen Weltanschauung.

Was Hitler in Nürnberg sagte, ist wahr: Die Deutschen werden bis zum Tode jeden Widerstand gegen den letzten, der in ihr Land einfällt. Aber sie haben nicht mehr den Wunsch, selbst in irgendein Land einzumarschieren.“

Die Führer des neuen Deutschlands wissen zu gut, daß Europa eine zu mächtige Angelegenheit ist, um überrannt und von irgendeiner einzelnen Nation, wie gewaltig auch ihre Rüstungen sein mögen, niedergeworfen zu werden. Sie haben diese Lehre im Kriege gelernt. Hitler hat während des ganzen Krieges als Soldat gekämpft und weiß daher aus eigener Erfahrung, was der Krieg bedeutet. Die Errichtung einer deutschen Vorherrschaft in Europa, die das Ziel und der Traum des alten Vorkriegsmilitarismus war, ist nicht einmal am Horizont des Nationalsozialismus vorhanden.

An der deutschen Wiederaufrüstung ist nicht gezweifelt worden. Nachdem alle Sieger des großen Krieges, mit Ausnahme Englands, die Abrüstungspflichten ihres eigenen Landes mißachtet haben, hat der Führer grundsätzlich den übrigen Vertrag, der sein eigenes Land band, zerhackt. Er ist damit dem Beispiel der für den Versailler Vertrag verantwortlichen Nationen gefolgt.

Es ist jetzt ein zugestandener Teil der Politik Hitlers, eine Armee aufzubauen, stark genug, jedem Angreifer Widerstand zu leisten, ganz gleich, von welcher Seite er kommen mag. Ich glaube, daß er bereits dieses Maß der Unantastbarkeit erzielt hat. Kein Land und keine Ländergruppe könnten hoffen, das heutige Deutschland zu übermächtigen. Drei Jahre stärkerer Vorbereitungen haben die Verteidigungsmaßnahmen Deutschlands derart gestärkt, daß sie für einen Angriff undurchdringbar sind, es sei denn mit einem Opfer an Menschen, das noch schrecklicher wäre als das im Weltkrieg. Jedermann, der den Krieg kennt, weiß jedoch, daß ein großer Unterschied zwischen einer defensiven und einer offensiven Rüstung besteht.

Jeder Versuch, die Pöffen Poincarés im Ruhrgebiet zu wiederholen, würde jetzt auf einen fanatischen Widerstand von Myriaden tapferer Leute stoßen, die den Tod für das Vaterland nicht als Opfer, sondern als Ehre betrachten. Das ist das neue Temperament der deutschen Jugend. Ihr Glaube an die Bewegung und ihren Führer ist von einer beinahe religiösen Inbrunst. Das macht auf mich einen größeren Eindruck als irgend etwas, das ich während meines kurzen Besuchs im neuen Deutschland sah. Es war die Atmosphäre einer

Wiedererweckung des Glaubens

Sie hat eine außerordentliche Wirkung in der Vereinheitlichung der Nation gehabt. Katholiken und Protestanten, Preußen, Bayern, Arbeitgeber und Arbeiter sind zu einem einzigen Volk zusammengeführt worden. Religiöse, provinzielle und Massenunterschiede zerfallen die Nation nicht mehr. Es herrscht eine Leidenschaft der Einmütigkeit, geboren aus bitterer Notwendigkeit.

Ich habe überall eine heftige und kompromislose Feindschaft gegen den Bolschewismus gefunden, verbunden mit einer echten Bewunderung für das britische Volk und dem tiefen Wunsch nach einer besseren und freundschaftlicheren Verständigung mit England. Die Deutschen haben sich endgültig entschieden, nicht mehr



gegen uns zu streiten. Auch haben sie keinerlei Mitleidsgefühle gegenüber den Franzosen. Sie haben jeden Wunsch nach einer Rückgliederung von Elsaß-Lothringen aufgegeben. Aber es herrscht ein wirklicher Haß gegen den Bolschewismus. Deutschland ist insofern zu einem Einmarsch in Rußland ebensowenig bereit wie zu einer militärischen Expedition nach dem Mond.

Kampf den Verkehrsunfällen

Der Reichs- und Preussische Verkehrsminister gibt bekannt, daß in der vergangenen Woche im Reich 144 Tote, 3718 Verletzte als Opfer des Straßenverkehrs zu beklagen sind. Fast alle Wochen wird in Zeitungs-meldungen auf die große Anzahl von Verkehrsunfällen hingewiesen, und das Publikum zur größten Vorsicht ermahnt. Fast jede Woche werden Tausende kostbarer Menschenleben vernichtet oder so schwer geschädigt, daß sie nur noch teilweise ihre Pflicht gegenüber Familie und Volk erfüllen können. Der Fußgänger meint oft, daß die anderen Begebenutzer mit ihren Fahrzeugen die Hauptveranlassung für die große Zahl der Verkehrsunfälle seien, während diese meist die entgegengesetzte Auffassung vertreten. Es ist daher angebracht, einmal kurz die rechtlichen Verpflichtungen für alle Verkehrsteilnehmer zu beleuchten, die der Staat eindeutig festgelegt hat.

Wahrscheinlich ist die Reichsstraßenverkehrsordnung, mit der die nationalsozialistische Staatsführung klares Recht geschaffen hat. Der Paragraph 25 laut a's Grundtext: „Jeder Teilnehmer am öffentlichen Verkehr hat sich so zu verhalten, daß er keinen anderen schädigt oder mehr, als nach den Umständen unvermeidbar, behindert oder belästigt.“ Hier hat der Gesetzgeber von einer wahrscheinlich doch unvollständigen Regelung einzelner Verkehrsvorgänge, die bestimmt unüberwindlich und volksfremd gewirkt hätte, abgesehen. Vielmehr wird grundsätzlich von jedem Verkehrsteilnehmer ein Verhalten verlangt, das einem vernünftigen Menschen entspricht, der auf die jeweilige Verkehrslage achtet und sich nach ihr richtet.

In eine Straße für einzelne Arten des Verkehrs (Fußweg, Radfahrweg usw.) in erkennbarer Form bestimmt, so ist jede Verkehrsart auf den für sie bestimmten Straßenteil beschränkt, von dem der übrige Verkehr ausgeschlossen ist. Es ist also verboten, willkürlich die verschiedenen Straßenteile zu benutzen, weil dadurch der Verkehr behindert und gefährdet würde. Es braucht auch nicht besonders immer erst auf die Benutzung bestimmter Straßenteile durch Schilder hingewiesen zu werden, der aufmerksame Verkehrsteilnehmer hat auf die Art der Anlage zu achten und sich danach zu richten. Die Fahrer haben müssen vom Fußgänger auf dem kürzesten Wege und ohne Aufenthalt überschritten werden. An Straßenkreuzungen mit gekennzeichneten Uebergängen sind diese ausschließlich zu benutzen. Omnibusse und Straßenbahnwaggons dürfen nur an den dazu bestimmten Stellen betreten und verlassen werden, das Auf- und Abpringen während der Fahrt ist verboten.

Der Radfahrer ist zur alleinigen Benutzung des Fußweges verpflichtet. Die Fahrrad darf er nur dann in der Fahrgasse benutzen — natürlich unter Beachtung der größten Vorsicht — wenn eine Gehbahn nicht vorhanden ist oder er durch das Mitführen ungefügiger Gegenstände den Fußgängerverkehr auf dem Fußweg behindern würde.

Ebenso eingehend ist der Verkehr mit Fahrzeugen (Kraftfahrzeugen, Fuhrwerken, Fahrrädern usw.) geregelt. Die Bestimmungen über Ausweichen, Ueberholen, Vorfahrtsrecht müssen jedem verständlich sein. Der ständig wachsende Verkehr macht es jedem Verkehrsteilnehmer zur Pflicht, sich mit den einschlägigen Bestimmungen der Verkehrsregeln vertraut zu machen. Wenn jeder sie durchlesen und beachten würde, müßten die Verkehrsunfälle auf ein ganz geringes Maß zusammenschrumpfen. Jeder sollte sich auch darüber klar sein, daß er bei irgendwelchem Verschulden die Anwendung der gesetzlichen Strafbestimmungen erwarten muß.

Es ist ja oft bei Verkehrsunfällen nicht so, daß nur eine Partei allein die Schuld hat, oft haben beide Teile irgend etwas versehen, wofür sie naturgemäß auch verantwortlich sind.

Ein besonderes Wort ist noch zur Autoführerfrage nötig. Ganz allgemein bestimmt Paragraph 1, 3 der Reichsstraßenverkehrsordnung: „Erweist sich jemand als ungeeignet zum Führen von Fahrzeugen oder Tieren, so hat die Verwaltungsbehörde ihm deren Führung zu untersagen oder ihm die erforderlichen Bedingungen aufzuerlegen; sie hat eine Fahrerlaubnis zu entziehen und kann für deren Wiedererteilung Bedingungen festlegen.“

Ungeeignet ist insbesondere nach der Ausführungsanweisung, wer unter erheblicher Wirkung geistiger Getränke Fahrzeuge geführt oder sonst gegen verkehrsrechtliche Vorschriften verstoßen hat. Weiter kommen für die Entziehung des Führerscheins die Bestimmungen des Gesetzes über den Verkehr von Kraftfahrzeugen vom 3. Mai 1909 in der neueren Fassung vom 21. Juli 1923 und vom 13. Dezember 1933 in Betracht. Vor allem werden die ständigen Verkehrsünder, obwohl sie für jeden einzelnen Verkehrsverstoß belangt werden können, durch Entziehung des Führerscheins für Zeit oder Dauer getroffen, da sie eine große Gefahr für den Verkehr bilden und die Allgemeinheit einen Anspruch darauf hat, vor ihnen geschützt zu werden. Die Entscheidung über die Dauer der Entziehung des Führerscheins trifft die zuständige Behörde nach eigenem Ermessen.

Vielfach wird gegen diese Entziehung Klage im Verwaltungsstreitverfahren bei den Verwaltungsgerichten erhoben, die dann durch Urteil darüber befinden, ob die Entziehung bestehen bleiben soll oder nicht.

Eine große Anzahl von Verkehrsunfällen ist auf die Auswirkung des Genußes von Alkohol zurückzuführen, die durch Sachverständigenurteile festgestellt werden kann. Es kann nicht genug vor dem Alkoholgenuß vor Eintritt oder während der Fahrt gewarnt werden, da solche Fälle besonders genau und streng beurteilt werden müssen. Selbst noch so lange Besitzzeit des Führerscheins ohne jede Vorstrafe schützt gegebenenfalls nicht vor dauernder Entziehung. Es kann neben der Entziehung des Führerscheins auch das Verbot der Führung führerscheinfreier Kraftfahrzeuge ausgesprochen werden, was vielen unbekannt ist. Eine solche Führerscheinentziehung ist besonders für Berufsfahrer, wie Chauffeure, Autoschlosser usw., äußerst schwerwiegend, da ihre Existenz ganz oder teilweise von der praktischen Fahrerlaubnis abhängt. Die Rechtspflege aller Gerichte ist bei durch Alkohol veranlaßten Unfällen im Interesse der Gesamtheit streng. Gerade der Berufsfahrer muß sich ständig der größten Vorsicht befleißigen. Meistens berufen sich die Fahrer bei Führerscheinentziehung auf die für sie entstehenden wirtschaftlichen Folgen, da sie gegebenenfalls ihre Existenz verlieren. Es sei besonders hervorgehoben, daß die wirtschaftlichen Belange des Verkehrsünder nicht berücksichtigt werden dürfen, weil der Gesetzgeber den Schutz der Gesamtheit den Interessen des einzelnen voranstellen mußte.

Erlaß des Verkehrsministers

gegen Ueberlastung und zu hohe Geschwindigkeiten bei Lastkraftwagen.

In einem an die obersten Landesbehörden gerichteten Erlaß weist der Reichs- und Preussische Verkehrsminister auf die Nachteile und Schäden hin, welche eine Ueberlastung der Kraftfahrzeuge für Fahrzeug und Straße mit sich bringt. Neben einer Herabminderung der Wirksamkeit der Bremsen erhöht die Ueberlastung des Fahrzeuges den Verschleiß der Reifen. Ferner ist die Verwendung von Reifen, welche bis auf die Gewebeeingänge abgefahren sind, gefährlich für die Betriebs- und Verkehrssicherheit des Fahrzeuges. Ueberladung und Verwendung zu stark abgefabreter Reifen wird daher künftig durch Untersuchungen des Betriebes solcher Fahrzeuge auf Grund von Paragraph 5, Abs. 4, Reichsstraßenverkehrsordnung verhindert werden.

Der Minister macht ferner darauf aufmerksam, daß hohe Geschwindigkeiten, insbesondere von schweren Fahrzeugen — abgesehen von der Betriebsgefahr — den Verschleiß der Reifen erhöhen. Bei schweren Lastkraftwagen (Gesamtgewicht von mehr als 3000 Kg.) sei eine Geschwindigkeit über 50 Stundenkilometer aus diesen Gründen nicht angebracht.

Aus aller Welt

Die erste Hitler-Urlauber-Kameradschaft. In München trafen über 80 Mann aus allen Teilen des Reiches ein, um hier, zu einer Kameradschaft zusammengestellt, gemeinsam die ihnen durch die Adolf-Hitler-Freizeit-Spende zugedachte Urlaubszeit zu verbringen.

Aus dem Gerichtssaal

Wegen Gattenmordes zum Tode verurteilt.

Das Königsberger Schwurgericht verurteilte die Ehefrau Erna Schröder wegen vorsätzlichen Mordes, begangen an ihrem Ehemann, zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Die mitangeklagte Witwe Gronwald erhielt wegen nicht rechtzeitiger Anzeige eines Verbrechens wider das Leben und wegen Begünstigung eine Gefängnisstrafe von einem Jahr.

Sport

Reichsbund für Leibesübungen

Fachamt Handball

Die für kommenden Sonntag, den 19. September 1936, angelegte Zusammenkunft der Handball-Schiedsrichter von Pulsitz u. Umg. muß ausfallen. Neuer Termin wird durch Kreisfachamtsleiter Flurschütz wieder bekanntgegeben.

3. Gaustaffelwettbewerb auf der Talsperre Walter

Am Sonntag veranstaltet das Fachamt Kanusport Gau V (Sachsen) auf der Talsperre Walter bei Dresden den dritten Gaustaffelwettbewerb. Das Meldeergebnis ist ausgezeichnet ausgefallen, 17 Vereine mit 80 Booten und 130 Fahrern nehmen an diesem großen Wettbewerb teil. Das Hauptereignis, die Große Staffel über 4 mal 6 Kilometer, werden nur der Vorjahrsieger Verein Kanusport Dresden und Wassersport-Verein Dresden-Neustadt bestreiten.

Zwölf Meldungen fand die Kleine Staffel über dreimal sechs Kilometer; hier starteten alle drei Leipziger Vereine, Wassersportverein Leipzig, Kanuklub Knautzberg und Kanugemeinde Leipzig, sowie die beiden Chemnitzer Vereine VfL Reichsbahn Chemnitz und Verein Kanusport Chemnitz neben Zwidauer, Plauener, Meißener und Dresdener Booten. Zweieinhalbzig Meldungen liegen für den Patrouillen- und Zindigleitswettbewerb vor, der im Zweier gefahren wird; am Start erhalten die Boote in einem verschlossenen Umschlag die zu lösende Aufgabe.

Handballstädtekampf Chemnitz gegen Dresden

Am 27. September wird in Chemnitz ein Handballstädtekampf Chemnitz gegen Dresden ausgetragen, an dem die beiderseitigen Männermannschaften und auch die Frauen und Jugendmannschaften beteiligt sind.

Radwettkampf Gau Sachsen gegen Gau Mitte

In Heidenau bei Dresden wird am kommenden Sonntag der Radwettkampf zwischen den besten Radfahrern der Gauen Sachsen und Mitte ausgetragen. In Magdeburg-Biederitz gewann Gau Mitte mit einem Gutpunkt; die Sachsen wollen diesmal die Niederlage wettmachen.

Die tschechoslowakische Mannschaft bereits geprungen? Schon bei dem ersten Tag der Internationalen Motorrad-Schlagfahrt kam es zu Zwischenfällen. Die tschechoslowakische Mannschaft, ein scharfer Gegner Deutschlands dürfte bereits gepregelt sein, denn ein tschechischer Fahrer erlitt an seinem Seitenwagen Federbruch und überschlug sich, so daß der Besatzung leicht verletzt wurde. Die Maschine bekam 13 Strafpunkte und wird wohl aus der Konkurrenz ausscheiden. Die Vergrüßung litt unter starker Rebellbildung.

Kirchen-Nachrichten

Großnaundorf

Sonntag, den 20. September, 15. nach Trin.: 8 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Kindergottesdienst (1-4. Schuljahr). — Freitag, den 25. September: 20.30 Uhr Jungmädchenabend.



Urheberrechtsschutz: Aufwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin SW 68

160

„Ich kann diesen jungen Menschen nicht leiden“, sagte Mr. Burford unermittelt. Ray wurde aus ihren Gedankengängen aufgeschreckt, denn der junge Mensch, an den sie gedacht hatte, war James Weatherby. Ihr wurde jedoch gleich klar, daß Burford ihren Beschützer Dick Bromley meinte.

„Ich habe nichts Besonderes gegen ihn“, meinte sie ruhig. „Er war nur manchmal etwas zu offiziell. Das wäre gar nicht nötig gewesen.“

„Auch mir ist das aufgefallen“, stimmte Burford lässig zu und stand auf.

„Ich denke, ich gehe jetzt, Miß Hampton. Ich wollte eigentlich gar nicht so lange bleiben.“

„Das war nicht zu ändern“, lächelte Ray. „Ich bin so froh, daß Sie gekommen sind, Sie haben mir in einer schweren Prüfung beigehtanden.“

Ray verzog das Gesicht, und Burford lächelte.

„Es war allerdings eine Art Prüfung. Und was wird nun morgen? Können Sie morgen zu mir kommen?“ Die letzten Worte klangen fast ängstlich.

„Ja, das kann ich.“

„Ich werde dann herkommen, um Ihnen beim Packen behilflich zu sein. Es macht mir nichts aus, da ich sowieso in der Stadt zu tun habe. Würde es Ihnen um drei Uhr recht sein?“

Ray dachte nach. Von der Entscheidung, die sie in diesem Augenblick traf, hing sehr vieles ab.

„Ja“, sagte sie schließlich, „das paßt ganz gut.“ „Also morgen nachmittag um drei Uhr!“ wiederholte er und gab dem Mädchen die Hand. Dann ging er hinaus.

23. Kapitel

Selbe Gesicht

Im „Teehaus zur glücklichen Erinnerung“ war ein anderer Chinese an Seng-Hos Stelle getreten. Es war ein ganz anderer Typ, von einer Lebhaftigkeit der Bewegungen, wie sie Seng nur in heftigster Erregung gezeigt hatte. Wo-Pen ließ sich jetzt häufiger sehen. Das war eine Tatsache, die Weatherby viel zu denken gab. Wo-Pen erschien unerwartet, manchmal aus dem Inneren des Hauses durch die geheime Tapentür, manchmal aber auch direkt durch die Haustür von der Straße her. Und jedesmal fand dann eine längere, eingehende Untersuchung der Opiumraucher statt, die besinnungslos auf ihren Britischen lagen.

Als er diesmal auftauchte, war Wo-Pen sichtlich verärgert, und zwar so sehr, daß ihn seine orientalische Selbstbeherrschung im Stiche ließ und er seinem Gesicht einen Ausdruck von Qual und Erregung verleierte.

Er sprach rasch und stoßweise auf Wong-Sin, den neuen Aufwärter, ein. Schon nach wenigen Worten war Weatherby klar, daß Wo-Pen tatsächlich in Bedrängnis war. Er war ungemein mißtrauisch geworden, obgleich sein Verdacht sich noch nicht auf eine bestimmte Person konzentriert hatte.

Jim lag auf dem Rücken, seine Augen waren mehr als halb geschlossen, und für die Welt war er allem Anschein nach tot, dennoch war er mit allen seinen Sinnen auf der Hut. Wo-Pen ging leise herum, blieb bei jedem Raucher

einen Augenblick stehen und kam schließlich wieder zu Wong-Sin zurück.

„Sie wandeln alle am „Flusse der Träume“, sagte er sehr leise, und es war eine Art harten, trockenen Rißerns in seiner Stimme.

Jim sah durch seine halbgeschlossenen Augenlider, wie Wong-Sin kurz nickte, einen fragenden Blick zur Tür warf und dann Wo-Pen ansah.

„Nach die Tür fest zu!“ befahl Wo-Pen, und der andere verschloß und verriegelte sie.

Weatherby wurde rasch über die Bedeutung dieses Vorgangs aufgeklärt. Schnell und methodisch, aber ohne jede Hast untersuchte Wo-Pen die Taschen aller seiner Gäste, einen nach dem anderen. Er fand jedoch nicht, was er suchte. Denn ganz zuletzt kam er auf Weatherby zu, mit einem Gesicht, das zwischen Ärger und Erwartung schwankte. Jim sah es noch in letzter Sekunde, bevor er die Augen ganz schloß.

Jim Weatherby war ein viel zu erfahrener Mann, als daß er noch einen Versuch gemacht hätte, den Chinese weiter zu beobachten. Und das war gut, denn der Selbe wandte alle möglichen Vorsichtsmaßnahmen an, um sich zu vergewissern, daß der Weiße sich nicht verstellte. Jim mußte seine ganze Nervenkraft zusammennehmen, um den Eindruck der Bewußtlosigkeit aufrechtzuerhalten. Man schob seine Lider zurück und leuchtete ihm grell in die Augen. Er sah, wie gelbe Gesicht über ihn beugten: Wo-Pen und hinter ihm Wong-Sin. Er fürchtete schon, mit den Augen gezwinkert zu haben, obgleich er auf diese Lichtprobe gefaßt gewesen war. Doch es schien gut gegangen zu sein.

Wo-Pen untersuchte seine Taschen und Jim Weatherby lächelte im stillen, denn er hatte nur ein bißchen Kleingeld bei sich. Das Päckchen Reisepapier, nach dem der Chinese suchte, befand sich an einem sichereren Platz, wohin der Chinese nicht gelangen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

15. 3

(Obm... 100 000 25 000

040 881 (500 611 (700 922 70 812 964 589 200 656 496 919 484 876 115 135 359 087 102 688 807 522 051

15 872 772 693 65 188 43 889 685 485 836 879 582 363 037 24717 5 325 501 014 374 343 100 002 536

308 386 802 688 058 886 458 970 829 323 4 386 330 969 (300 30406 8 665 902 547 945 104 679 439 101 824 779 389 (250 674 (100 704 189 9 49218 9 524 (250 51452 6 334 447 699 345 54389 5 926 327 162 431 612 598 854 329

616 18 9 159 62 981 (300 858 661 845 819 562 (100 831 219 80626 4 891 835 895 172 242 (300 456 (250 486 (300 756 976 221

674 (100 674 100 9 49218 9 524 (250 51452 6 334 447 699 345 54389 5 926 327 162 431 612 598 854 329

12018 9 159 62 981 (300 858 661 845 819 562 (100 831 219 80626 4 891 835 895 172 242 (300 456 (250 486 (300 756 976 221

616 18 9 159 62 981 (300 858 661 845 819 562 (100 831 219 80626 4 891 835 895 172 242 (300 456 (250 486 (300 756 976 221

616 18 9 159 62 981 (300 858 661 845 819 562 (100 831 219 80626 4 891 835 895 172 242 (300 456 (250 486 (300 756 976 221

616 18 9 159 62 981 (300 858 661 845 819 562 (100 831 219 80626 4 891 835 895 172 242 (300 456 (250 486 (300 756 976 221

616 18 9 159 62 981 (300 858 661 845 819 562 (100 831 219 80626 4 891 835 895 172 242 (300 456 (250 486 (300 756 976 221

616 18 9 159 62 981 (300 858 661 845 819 562 (100 831 219 80626 4 891 835 895 172 242 (300 456 (250 486 (300 756 976 221

616 18 9 159 62 981 (300 858 661 845 819 562 (100 831 219 80626 4 891 835 895 172 242 (300 456 (250 486 (300 756 976 221

616 18 9 159 62 981 (300 858 661 845 819 562 (100 831 219 80626 4 891 835 895 172 242 (300 456 (250 486 (300 756 976 221

616 18 9 159 62 981 (300 858 661 845 819 562 (100 831 219 80626 4 891 835 895 172 242 (300 456 (250 486 (300 756 976 221



15. Ziehung 5. Klasse 209. Sächsischer Landeslotterie

15. Ziehung am 17. September 1936.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 150 Mark gezogen.

100 000 auf Nr. 103443 bei Fr. Wilhelm Pfeiffer, Leipzig. 25 000 auf Nr. 44389 bei Fr. Edwin Pfeiffer, Bielefeld.

040 761 199 147 943 921 743 (500) 801 114 529 (300) 292 (250) 311 697 321 881 (500) 673 1924 550 522 525 531 453 061 857 537 800 (300) 079 099 080 611 (500) 329 587 192 515 255 251 268 681 899 345 549 801 258 708 116 (300) 922 (500) 138 3212 025 421 073 136 259 575 535 694 541 4649 704 517 (300) 812 964 688 329 386 (1000) 155 749 963 315 500 026 830 (250) 5026 774 (250) 569 200 180 (250) 520 (500) 456 942 820 447 077 (500) 283 6555 165 833 (250) 656 496 7285 944 (300) 394 315 097 998 8414 353 269 (1000) 668 263 039 188 919 484 9000 9638 236 (500) 515 064 540 825 (1000) 150 528 10861 323 364 876 115 823 824 (1000) 394 447 527 904 (1000) 523 709 (300) 092 (300) 011 574 135 389 044 972 11398 896 643 842 941 595 556 126 079 593 12323 528 657 087 102 210 077 (250) 546 462 742 (500) 197 144 13000 12443 (1000) 515 463 693 807 (250) 970 678 775 597 968 14737 808 607 (2000) 347 692 250 671 622 031 (300) 709 108 385 (300)

15402 113 787 556 745 892 237 764 430 (250) 327 714 (1000) 481 066 344 872 777 (1000) 945 054 16155 554 (250) 678 (300) 918 556 878 (250) 328 571 693 652 517 17999 613 400 (300) 118 582 687 341 276 351 (250) 713 18765 443 188 429 131 (2000) 462 (250) 746 877 (300) 640 (300) 661 018 957 644 839 685 662 363 588 966 748 (1000) 547 439 985 20045 917 (1000) 368 397 (250) 485 826 231 316 877 128 515 363 (300) 430 398 477 (1000) 21446 489 798 609 874 532 475 172 (500) 659 516 407 739 738 275 859 22599 732 944 483 842 041 863 037 539 595 (250) 23359 850 (250) 229 118 171 059 365 035 053 873 518 24717 533 933 115 116 664 (300) 425 518 858 857 844 326 (300) 595 815 275 800 825 501 (500) 619 307 368 360 975 328 288 356 26346 926 047 884 340 802 426 014 374 (500) 821 (300) 716 (250) 27134 368 425 727 288 720 610 (250) 980 487 099 101 (250) 129 212 083 316 943 28673 356 (300) 346 598 250 359 394 685 087 102 294 294 502 502 (300) 936 869 438 29965 902 043 448 039 997 (250) 030 536 652 603 (250) 122

30927 (1000) 501 504 836 608 (250) 117 (250) 443 11670 341 062 789 031 386 302 935 551 911 294 808 478 555 32389 541 (250) 693 235 567 152 470 883 058 233 118 208 848 212 33818 (500) 871 592 363 675 (300) 190 125 (300) 866 458 051 622 (300) 841 (1000) 338 (250) 376 (3000) 550 24962 308 347 532 970 829 (250) 247 107 157 413 35587 270 951 538 280 (500) 281 158 (250) 019 323 36170 829 403 947 097 (500) 271 176 020 568 998 514 052 578 (500) 863 886 (300) 376 37504 636 494 659 245 326 756 151 881 (250) 115 (300) 547 776 969 (300) 28364 134 298 157 (250) 338 752 923 617 108 579 396 (500) 548 (300) 20406 874 (250) 669 (250) 212 964 130 990 204 40667 934 (300) 608 973 132 665 902 193 912 225 158 271 797 025 (3000) 317 384 073 (500) 363 (500) 41327 647 945 272 536 321 679 471 603 846 45362 813 921 776 (1000) 754 484 169 044 679 (500) 414 727 967 (300) 897 220 263 327 (500) 478 855 948 359 (3000) 322 43616 598 (300) 801 066 348 (300) 169 519 397 949 455 972 471 366 44616 234 779 239 171 (250) 546 904 944 036 (500) 428 075 212 687 (250) 862 855 (500) 839 (25000)

45592 (500) 849 (250) 032 694 136 816 191 555 (1000) 692 419 761 (500) 285 674 (1000) 916 46365 106 753 936 171 692 (250) 393 505 47932 816 603 630 704 189 061 202 (500) 733 677 48315 938 987 260 170 429 839 880 568 856 607 49218 915 931 826 129 (300) 495 317 (300) 50957 006 (2000) 099 663 152 659 524 (250) 351 176 (500) 325 (250) 500 020 119 086 243 067 048 683 856 934 51452 663 358 (250) 028 317 335 111 076 731 734 803 877 (300) 044 213 (1000) 334 447 755 101 455 848 061 013 52456 (1000) 710 398 761 (250) 491 356 836 800 343 011 011 055 281 294 681 533 923 (250) 217 703 549 366 463 086 639 54389 569 907 183 (300) 652 661 453 123 855 844 55068 302 618 956 495 055 966 327 825 (250) 673 245 296 130 594 56397 710 421 250 262 547 (300) 319 162 431 114 368 759 731 57049 153 134 (250) 350 241 352 297 218 349 59123 612 598 904 009 (1000) 906 878 069 812 976 59910 899 038 129 (250) 661 915 654 329 387 111 (300) 384 760 (250) 743

60027 484 023 070 555 307 191 754 757 108 (500) 117 319 953 512 137 (250) 61818 972 017 544 229 (300) 081 (300) 679 092 (250) 608 204 165 (500) 796 810 132 62958 704 734 143 190 478 758 (300) 711 373 719 749 298 702 63482 837 931 (1000) 835 034 (250) 387 533 386 (250) 771 399 439 (250) 640 64339 856 033 858 661 831 380 (300) 150 523 (300) 65755 813 877 470 381 (250) 019 140 136 845 819 939 381 979 486 856 66364 163 128 621 944 964 (300) 147 183 331 461 662 (1000) 443 236 (250) 67398 031 928 877 608 689 745 845 954 353 299 111 321 219 567 (500) 801 657 66501 (250) 420 343 651 435 (300) 017 336 066 951 60028 (250) 475 325 (250) 402 322 189 617 355 (500) 444 70718 420 159 300 931 835 526 148 353 (500) 178 71499 432 (250) 187 048 (500) 270 513 (250) 776 805 172 701 045 274 339 973 72387 (250) 133 708 871 734 723 (1000) 453 247 242 (300) 231 (250) 985 73675 192 386 509 904 (250) 547 608 014 812 825 194 456 (250) 990 74610 117 937 (300) 158 189 920 378 577 112 596 164 056 098 486 (300)

75683 724 156 036 428 989 931 153 087 578 147 76058 417 (250) 917 (250) 876 221 (250) 593 908 151 927 (250) 160 (2000) 77209 (250) 702 672 898 698

003 828 812 78170 (250) 453 919 137 767 437 611 (250) 329 002 (250) 353 (250) 369 79183 478 723 915 366 (250) 076 597 287 660 199 103 533 (300) 532 419 240 314 50363 975 960 242 (2000) 316 257 435 779 (300) 551 (250) 949 088 288 575 877 81428 638 516 288 170 253 738 (250) 066 250 221 058 160 (300) 957 742 454 708 081 (250) 447 82838 254 667 270 998 308 (1000) 607 870 547 709 (250) 650 (250) 528 805 738 768 83000 (500) 83990 (2000) 314 547 532 440 194 262 973 882 (250) 117 783 (250) 84124 412 (300) 971 347 515 261 287 670 820 (250) 792 395 498 (250) 738 603 745 85055 (500) 235 192 588 955 729 621 272 514 777 671 56310 (250) 716 381 157 670 486 (250) 431 478 783 (500) 076 027 905 353 597 560 (250) 87441 051 943 136 859 (500) 783 748 (250) 882 223 (250) 056 828 031 86885 434 (300) 813 (2000) 600 787 880 844 89932 069 058 047 (250) 777 766 374 994 219 609 709 (2000) 859

105105 (300) 309 883 719 546 720 492 106158 204 325 342 698 893 (250) 172 503 (300) 987 400 (500) 643 693 287 742 610 928 (250) 335 107176 (300) 564 633 156 943 544 603 558 581 133 084 063 105717 383 089 864 475 121 644 254 91783 (300) 985 365 278 767 552 350 (1000) 121 104 813 758 (250) 427 905 186 458 970 266 400 (250) 352 (1000) 154 278 248 771 (250) 96874 253 695 398 (250) 631 326 (250) 862 280 7786 (250) 204 97268 489 (250) 444 458 074 845 733 739 428 500 994 458 185 029 (250) 170 98223 449 538 973 (500) 650 (250) 058 085 (250) 359 588 (300) 261 99755 959 462 703 514 119 352 595 016 800 798 643 568 214 100884 710 846 237 393 486 262 (3000) 149 414 101480 314 201 (250) 177 (250) 812 412 087 (250) 362 615 750 (500) 694 662 (300) 102886 502 196 (300) 339 439 841 672 866 650 393 129 314 238 (3000) 103895 065 169 444 (100000) 264 700 600 746 430 479 (300) 231 850 605 975 633 104504 (250) 545 865 980 012 (250) 311 608 598 (500) 999 158 842 571 485 007

120457 524 746 711 (300) 801 768 121182 858 601 238 014 833 797 960 445 111 811 213 488 122370 293 009 811 644 658 873 930 297 838 515 159 123774 089 (300) 790 483 846 615 266 899 975 187 715 124503 508 808 767 723 (250) 918 540 559 125069 (500) 375 (300) 195 170 909 923 (250) 135 688 437 410 112 122637 679 (1000) 835 408 692 524 056 (250) 532 031 938 432 195 420 112 127494 966 500 718 110 143 574 (1000) 572 756 783 320 (250) 1229697 219 170 (300) 065 823 787 338 264 889 (250) 437 427 514 120 222 (500) 134 690 120391 638 (250) 380 296 904 942 745 855 (250) 214 085 910 979 (1000) 130022 787 (500) 966 688 476 (250) 697 433 (300) 024 709 678 628 682 133 592 (300) 558 131892 456 (500) 667 544 048 (300) 578 552 492 170 (1000) 439 (500) 901 845 915 904 494 924 810 750 132230 328 (250) 988 (100) 737 619 (250) 283 397 278 422 418 082 892 (250) 559 893 942 277 133311 206 906 (300) 131 785 038 716 049 091 802 (300) 134627 283 437 894 895 (250) 190 063 956 816 399 196 656 307 331

135272 762 017 (250) 623 097 967 944 886 512 872 254 (250) 183 643 414 136647 069 524 692 300 287 733 293 (300) 408 906 (250) 587 137381 066 196 821 077 461 (300) 940 356 (300) 971 460 113 325 174 (250) 171 138799 319 467 317 (500) 302 346 224 585 395 139488 359 309 696 340 282 857 091 655 181 140732 014 661 171 232 782 048 690 129 (250) 655 953 (500) 578 (250) 310 965 141226 308 390 164 751 913 021 (250) 088 591 029 886 (300) 816 297 170 067 540 943 529 898 143445 968 584 440 752 463 357 144149 636 712 395 158 163 (250) 615 739 (250) 515 (1000) 909 856 386 145376 695 207 355 671 274 (300) 798 (500) 565 555 467 992 128 478 127 146629 006 807 (250) 587 477 174 976 204 355 147725 811 384 684 416 709 (250) 568 345 (1000) 603 892 945 277 982 036 (500) 754 386 632 425 087 148982 231 355 551 512 435 906 (250) 547 (300) 886 (300) 252 287 848 887 686 149799 434 873 825 493 148 339 243 114 (500)

150219 (300) 415 (500) 303 083 055 206 719 667 485 033 673 (1000) 713 679 (250) 14 151291 (300) 586 587 (2000) 551 078 120 094 (250) 152916 002 305 (250) 840 114 370 726 713 256 215 (300) 692 (300) 237 737 712 061 998 693 710 (250) 153894 290 274 (250) 295 144 810 025 941 240 (300) 296 (300) 536 795 917 061 154190 362 470 645 447 665 258 244 (2000) 023 155945 326 678 611 688 943 265 888 881 (250) 325 (250) 877 988 156231 272 539 709 697 131 (250) 990 072 906 (500) 350 599 157267 794 082 848 614 886 325 (500) 415 515 273 951 144 684 (300) 401 167 154 158749 433 (250) 887 139 710 467 251 748 708 (300) 159899 231 545 296 379 974 643 243

Im Geschäftsbereich nach heute beendeter Abrechnung an größeren Gewinnen: 1 Prämie zu 200 000, 2 Geschäftsprämien zu 3000, 30 Schulpfennigen zu 1000, 1 zu 150 000, 1 zu 50 000, 1 zu 25 000, 2 zu 10 000, 23 zu 5000, 98 zu 3000, 133 zu 2000 M. u. v. a. m.

Die Reichsbank Mitte September

Die Entwicklung des Reichsbankstatus hat auch in der zweiten Septemberwoche weiter einen normalen Verlauf genommen. Nachdem von der zusätzlichen Ultimo-Belastung bereits in der ersten Septemberwoche rund 41 v. H. abgebaut worden waren, sind in der mit dem 15. September abschließenden Berichtswochen die Bestände der Reichsbank an Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren weiter um 111 auf 5036,7 Millionen RM. zurückgegangen. Damit errechnet sich seit Monatsbeginn ein Abbau der Ultimospitze von insgesamt 62,2 v. H. Der gefamte Zahlungsmittelumsatz stellt sich Mitte September auf 6249 Millionen RM. gegen 6369 Millionen RM. in der Vorwoche. Im einzelnen haben die Goldbestände einen Rückgang um 1,5 Millionen auf 66,0 Millionen RM. und die Bestände an deckungsfähigen Devisen einen Rückgang um 9,1 Millionen auf 5,6 Millionen RM. erfahren.

Ramenzer Wochenmarkt vom 17. September

Am letzten Wochenmarkt wurde gezahlt pro Zentner: Weizen, Preisgebiet VII, eff. Gew. 77 kg, 9,15 Mk.; Roggen, Preisgebiet R. XII, eff. Gew. 72 kg, 7,90 Mk.; Futtererle, Preisgebiet S. VII, 7,95 Mk.; Industrie- und Branerie - Mk.; Gerste - Mk.; Hafer, Preisgebiet S. VII, 7,40 Mk.; Heu, hiesiges 1,80-2,00 Mk.; Stroh (Flegel) ohne Angebot, (Futter und Streu) 0,80-1,00 Mk.; Weizenmehl, Stufe 790 (Inland) 15,75 Mk., Stufe 450 (Auszug) - Mk. (Schweife an Verbraucher); Roggenmehl (frei Bäckerhaus), Stufe 997, 12,25 Mk., Stufe 815 - Mk.; Weizenkleie (Bezirksmühlenteile) 6,50 Mk., Handelskleie (sächsisch) 6,75 bis 7,00 Mk.; Roggenkleie (Bezirksmühlenteile) 6,00 Mk., Handelskleie 6,50 Mk., außerhiesige zuzüglich entsprechenden Frachtaufschlag. Landbutter 1/4 kg 76 Pfg., ungefeinzierte Landeier Höchstpreis 10 Pfg. das Stück. Ferkel 13,00-23,00 Mk., Läufer 63,00-68,00 Mk., Gänse - Mk. das Stück. Für ausgeführte Ware Preise über Notiz. Ferner folgten u. a. Weizkraut 5, Koffraut 8, Welfsch-Fraut 8, Spinat 20, Möhren 7, Bohnen 15-18 Zwiebeln 10, Gurken 4-15, Tomaten 7-10, Birnen 5-25, Pflaumen 5-15, Pfäfen 8-10, Pfirsiche 50-65, hiesige 35, Wein 30-40 Pfg. das halbe Kilo, Salat 5, Blumenkohl 10-40, Kohlrabi 5-8 Pfg. das Stück. Von Pilzen waren nur ganz geringe Mengen Steinpilze angeboten.

Rundfunk-Programm Deutschlandsender.

Sonnabend, 19. September. 9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. - 10.00: Kitegergeist im neuen Deutschland. Frontflieger erzählen der Jugend abenteuerliche Erlebnisse. - 10.30: Fröhlicher Kindergarten. - 11.00: Sendepause. - 11.30: Wie laut ist es bei 0 Grad? Gedanken zum 200. Todestag Friedrichs. - 11.40: Der Bauer spricht - Der Bauer hört. Anschließend: Wetterbericht. - 12.00: Aus Saarbrücken: Wufft zum Mittag. Es spielt das Landes-Sinfonie-Orchester Saarpfalz. - 15.10: Auf der Jugend! - 15.15: Hier lacht der Saarpfalz! Setzt nicht vergebens Mühe drein - Ihr werdet nicht spüren. - 15.30: Wirtschaftswochenchau. - 15.45: Von deutscher Arbeit. - 16.00: Later, Later du mußt wandern! Schöner Mamon in Sang und Klang umgewandelt. Als Entlage: Krach um liebe Geld. Ein kleines Spiel von Walter Braun. - 18.00: Rumänische Volkslieder und Volkstänze. Rumänische Studenten singen und das Kleine Orchester des Deutschlandsenders spielt. - 18.40: Sport der Woche. Vorschau und Rückblick. - 19.00: Schallplatten. - 19.45: Was sagt Ihr dazu? Gespräche aus unserer Zeit. - 20.10: Schaut her, ich bin's...! Opernfiguren stellen sich vor. - 22.15: Deutschlandecho: Aus München: 18. Internationale Sechstagesfahrt. (Dritter Tag.) - 22.30: Eine kleine Nachtmusik. - 23.00-0.55: Zur Unterhaltung. Das Unterhaltungssinfonie-Orchester des Deutschlandsenders.

Reichsender Leipzig: Sonnabend, 19. September

9.35 Für die Hausfrau: der Küchenzettel der Woche; 10.00 Frontflieger erzählen der Jugend abenteuerliche Erlebnisse; 12.00 Aus Karlsruhe: Buntes Wochenende; 14.15 Allerlei von Zwei bis Drei; 15.00 Fernost formt seine neue Gestalt; 15.20 Kinderunterhaltung: Zeitungspapier als Spielzeug; 16.00 Froher Funf für alt und jung; 18.00 Gegenwartslexikon: Elektrowärme, Bio-rhythmus Farbfilm; 18.15 Tänze der Völker; 19.00 „Das schwäbische Herz“; zum 150. Geburtstag von Julius und August Kerner; 19.45 Umschau am Abend; 20.00 Nachrichten; 20.10 Ein feuchtföhlicher Weinabend; 22.00 Nachrichten; 22.15 18. Internationale Sechstagesfahrt; 22.30 Frohes Wochenende.

Handelsteil

Berlin, 17. September.

Leicht befestigt

Der Berliner Aktienmarkt lag heute außerordentlich still. Die Grundstimmung war überwiegend leicht befestigt. Die Börse wies u. a. auf die Unterredung Dr. Schacht mit dem französischen Handelsminister und auf die großen Erfolge der Krupp-Konversion hin. Am Montanmarkt kam es bei den meisten Werten zu Kurssteigerungen, besonders bei Doech 108,25 (106,12), Klädner 110,25 (109) und Mannesmann 105,50 (104,50). Von sonstigen Werten lag ein gutes Interesse noch für Braunkohlenwerte vor, Braunkohlen und Brif. 208 (205). Auch bei einer Reihe von anderen Papieren kam es im Verlaufe zu Kurssteigerungen, Sunghans 102,50 (101,25), Deutsches Erdöl 129,25 (127,75) und Gasfired 134,62 (133). Am Rentenmarkt: Krieg Umschuldungsanleihe der Gemeinden auf 88,55 (88,40). Reichsalteibeiheanleihe notierte unbedändert mit 115.

Der Geldmarkt blieb weiter flüssig. Tagesgeld war wie gestern mit 3 bis 3,25 Prozent angeboten.

Am Devisenmarkt kam es zu einer erneuten Abschwäch

Wochenend-Panoptikum



ROLF WINKLER

Deutscher Schutz und Schirm

1. Im Osten steigt ein Wetter auf, Uns jagt ein leises Ahnen, Wir bauen uns 'nen festen „Schirm“ Mit allerlei Schikanen.
2. Wir warnen auch die Nachbarn all: „Paßt auf, eh' es zu spät ist, Und sorgt für Euren Wetterschutz, Wer nich' dazu zu blöd ist!“
3. Die Nachbarn alle, neiderfüllt, Die lassen sich nicht stören, Die deutsche Warnung wird verlacht Und keiner will sie hören.
4. Erst wenn man in der Patsche steht Und Donnerkeile krachen, Und wenn der A—rm mit Grundeis geht, Vergeht schon noch das Lachen.
5. „Daß es so grobes Wetter gibt, Das hätt' man nicht geglaubt,“ Werb'ns jammern, wenns zu spät schon ist: „It's Untersteh'n erlaubt?“

Verpätung

Frau Kloth ist in Swinemünde gewesen. Frau Kloth hat am Samstagnachmittag die Heimreise angetreten. Kloth und Sohn stehen, Blumen in den Händen, am Bahnhof und warten. Um 14.05 Uhr soll der Zug einlaufen. Um 14.10 Uhr verkündet der Bahnbeamte: Schnellzug Swinemünde achtzehn Minuten Verpätung!
Kloth senior sieht Kloth junior an: „Na ja,“ sagt er und wiegt den Kopf hin und her, „die Mutter —“

Vergebliche Mühe

Frau Klausen wacht nachts durch ein Geräusch im Hause auf, stößt ihren Mann an und flüstert: „Fritz, es sind Einbrecher da — sie sind gerade dabei, den Geldschrank aufzutun!“
„Die Vermissten!“ gähnt Fritz Klausen und legt sich auf die andere Seite. „Mir tun immer die Menschen leid, die arbeiten, ohne etwas damit zu erreichen!“

Der gebrauchte Gegenstand

Ein Gelehrter kehrt nach einer längeren Forschungsreise in die Heimat zurück. Bei der Zollrevision finden die Beamten im Gepäck des Mannes das Skelett eines Australnegers. Man studierte eifrig die Zollvorschriften, doch nirgends stand dieser Gegenstand vorgemerkt hinsichtlich seiner Zollpflicht. Schließlich wurde also die Zollfreiheit bejaht und der zuständige Beamte schrieb an der fraglichen Stelle der Deklaration:
„Zollfrei, da es sich unstreitig um einen gebrauchten Gegenstand handelt.“

Olympischer Nachklang

Tante Lisa kommt nach Berlin, um ihre Herbstkäufe zu besorgen. Es fehlt ihr ein Korridorläufer und so begibt sie sich in das einschlägige Geschäft.
„Fräulein, zeigen Sie mir einmal, bitte, Läufer.“
„Gern, gnädige Frau, Kotos-, Plüsch-, Teppichläufer?“
„Nein, Fräulein, etwas Modernes, zeigen Sie mir mal einen Marathonläufer.“

Kindermund

Mitten in der Schulstunde packt Klein-Elschen ihr Butterbrot aus und fängt an zu futtern.
„Aber, Elschen,“ sagt die Lehrerin, „leg das Butterbrot fort bis zur Pause!“
„W. m.“ fragt Elschen und futtert ruhig weiter, „für die Pauze habe ich noch eins!“

Der Musikfachverständige

„Der eine: „Lieben Sie Händel?“ Der andere: „Ganz im Gegenteil, ich bin für Ruhe und Ordnung.““

Bettlerschlaubeit

Es klingelt an der Wohnungstür und draußen steht ein kräftiger aber etwas verwahrloht aussehender Mensch. Er bittet um ein wenig Essen. Die Dame des Hauses sieht ihn an und sagt: „Warum gehen Sie herum und betteln? Sie sind doch kräftig genug, um zu arbeiten!“
„Ja,“ antwortet der Mann, „und Sie, gnädige Frau, Sie sind schön genug, ein Filmmädel zu sein! Warum stehen Sie hier in der Küche?“
Noch nie hat der Bettler ein so gutes Mittagessen bekommen wie an diesem Tage.

Humor

Infolge Hochwassers ist der Fluß über die Ufer getreten. Ein Mann durchschwimmt den Fluß.
Da fragt der kleine Fritz seinen Vater: „Vati, schwimmt der Mann da im Ueberfluß?“

Ein Mann ist wegen Bigamie angeklagt. Der Richter fragt:
„Können Sie etwas zu Ihrer Entschuldigung anführen?“

„Ja,“ antwortet der Mann, „ich bin als Zwillingskind auf die Welt gekommen!“

„Aber Lisa, was ist denn nur mit meinem Rasierpinsel geschehen? Der ist ja gar nicht mehr zu gebrauchen!“
„Das kann ich aber nicht verstehen, Ernst! Gestern, als ich unser Fensterbrett damit gestrichen habe, war er noch tadellos!“

„Ist es wahr, daß Frau Pluster dem Fetz den Krieg erklärt und Reitstunden genommen hat?“
„Ganz recht.“
„Und mit Erfolg?“
„Ja. Das Pferd wird täglich magerer.“

„Neulich, als Sie mich anbettelten, waren Sie blind und heute sehen Sie, sind aber dafür stumm?“
„Lieber Herr, wenn Sie blind wären und sähen plötzlich wieder, würden Sie darüber wohl auch die Sprache verlieren!“

Gattin: „Schah, heute habe ich das erstmal ohne Kochbuch gekocht.“
Gatte: „Donnerwetter! Was gibt es denn?“
Gattin: „Kellkartoffeln und Hering.“

Kednerin: „Mein Vortrag ist beendet. Ich bin nun gern bereit, jede an mich gerichtete Frage zu beantworten.“
Stimme aus dem Publikum: „Oh, bitte, wo haben Sie dieses Gedicht von einem Hut gekauft?“

Sie: „Mein Vater war sehr froh, als er hörte, daß du Schriftsteller bist.“
Er (geschmeichelt): „Oh, kennt er meine Romane?“
Sie: „Nein, das nicht, aber mein erster Verehrer, der damals um mich anhielt, war nämlich Boger.“

„Meine Frau schreibt mir von Rügen, sie freut sich ihres Daseins.“
„So — und Sie?“
„Ich freue mich ihres Dortseins.“

„Kennen Sie den Herrn, der eben so freundlich grüßte?“
„Ich zerbreche mir eben den Kopf, ob er etwas von mir oder ich etwas von ihm bekomme!“

„Man hat mir gesagt, ich hätte Gold in meiner Kehle, Herr Direktor.“
„Hm — schon möglich — wahrscheinlich können Sie des halb nicht fingen.“

„Minna, Sie haben sich heute früh von einem Mann küssen lassen. War das wieder der Milchmann oder war es der Briefträger?“
„Ja, gnä' Frau, wann ist es denn gewesen, vor oder nach 8 Uhr?“

Entsetzt betrachtet Paula ihre neueste Aufnahme und schreit:
„Sehe ich nicht entsetzlich aus?“
Paul brummt:
„Hm! Auf dem Bild nicht.“

Aus dem Auffatz „Meine Sommerferien“ von Karlchen Schmitz: „Am Ufer des Sees saßen die Mägde und molken die Kühe. Im Wasser sah die Sache umgekehrt aus...“

